

Schulentwicklung in Waren-West

Elternräte mischen sich ein



Eine unvollständige Zusammenstellung von Medienberichten zur Diskussion um die Schulentwicklung in Waren-West und die gemeinsame Petition

der Elternräte der

- der Regionalschule Waren-West,
- der Grundschule Käthe-Kollwitz Waren,
- des Hortzentrums Waren-West und
- des Kita-Elternrates Mecklenburgische Seenplatte (*für die betroffenen Elternräte der Kitas in Waren und Umgebung*)

Abschlussstatistik der Petition am 09.04.2019

VERWALTUNG FÜR UNSERE KINDER – JETZT – GUTE SCHULEN IN WAREN WEST!

Einreichungsdatum

Wann werden Sie die Petition bei dem Empfänger einreichen?

09.04.2019

SPEICHERN

Unterstützende **857** Online **628** Papier **229** Sammelbögen **31**

Zeichnungsfrist: 28.03.2019 bis 08.04.2019

Status:  Die Petition ist bereit zur Übergabe (Sie können den Status [hier](#) ändern)

Initiator: Elternräte Waren/West

Empfänger: Stadtvertretung Waren (Müritz), Waren (Müritz)

Sammelziel: 470 (Sammelziel erfüllt zu 182 %)

Online Unterstützende nicht öffentlich: 257 (41 % aller Unterstützenden)

Widerrufene Unterschriften: 2 (0,3 % aller Unterstützenden)

Kontaktierbare Unterstützende: 497 (79 % aller Unterstützenden mit Email)

Widerrufene Kontaktierbarkeit: 13 (2,1 % aller Unterstützenden mit Email)



Stadtvertreter: Waren soll eine neue Grundschule bekommen

18. September 2019



Wir sind Müritzer
Das lokale Netzwerk an der Müritz

Ein Neubau steht schon mal fest. So haben Waren Stadtvertreter heute Abend beschlossen, dass Waren eine neue Grundschule bekommt – die Käthe-Kollwitz-Schule wird auf dem Gelände des heutigen Hortes neu gebaut. Und zwar für gut 13 Millionen Euro und bis Ende 2022. Das Ganze in Modulbauweise. Noch nicht 100prozentig geregelt wurde die Zukunft der Regionalen Schule Waren/West. Sie wird laut Beschluss erst ab 2022 an der Reihe sein. Bis dahin soll es dann auch ein Schulentwicklungskonzept geben.

Eigentlich hatten Waren Stadtvertreter ja schon im Frühsommer einen Beschluss zur Zukunft der Warener Schulen gefasst, aber der war dann nur knapp zwei Monate später hinfällig. Damals entschied sich eine Mehrheit unter anderem aus CDU und SPD für die Sanierung der Käthe-Kollwitz-Schule und der Regionalen Schule Waren/West und gegen zwei Neubauten. Das Ganze sollte 16 Millionen Euro kosten. Doch diese Kosten waren nur zwei Monate später um sage und schreibe 5,5 Millionen überschritten. Schuld waren die Mieten für Container, in denen die Kinder vorübergehend unterrichtet werden sollten (WaM berichtete).

Deshalb mussten die Stadtvertreter erneut ran, unter anderem sollte auch ein „runder Tisch“ helfen, eine Lösung zu finden.

Für den Neubau der Käthe-Kollwitz-Schule stimmten heute Abend 18 Stadtvertreter, sechs stimmten dagegen, zudem gab es eine Enthaltung. Bei den Gegenstimmen dominierte die CDU-Fraktion, die lieber eine Sanierung beider Schule und keinen Neubau gesehen hätte.

Die Regionale Schule bleibt aber auch vor 2022 nicht „unberührt“. Um unter anderem die gesetzlichen Auflagen des Brandschutzes zu erfüllen, muss es auch dort schon bald einige Arbeiten geben. Und – ob es auch für die Regionale Schule nicht doch irgendwann einen Neubau gibt ist mit dem heutigen Votum der Stadtvertreter nicht ausgeschlossen.



Müritz-Zeitung

Weichen für Neubau gestellt

Von Ingmar Nehls

Die Regionale Schule Waren/West feiert heute mit einem Umzug ihren 50. Geburtstag. Doch was bringt die Zukunft? Das bleibt offen.

WAREN. Mit einem Festumzug feiert die Regionale Schule Waren/West heute ihren 50. Geburtstag. Es soll der Höhepunkt der Festwoche werden, wie Schulleiterin Sylvia Hänsel dem Nordkurier sagte. Los geht es ab 10 Uhr auf dem Friedrich-Engels-Platz, alle Einwohner sind eingeladen, sich den Umzug anzuschauen und einen Blick zurück in die Schulhistorie zu werfen.

Beim Blick nach vorne wissen Lehrer, Schüler und Eltern dagegen noch nicht, was auf sie zukommt. Denn nach wie vor haben sich die Warener Stadtvertreter noch nicht festgelegt, ob das Schulgebäude nach einem halben Jahrhundert durch einen Neubau ersetzt oder saniert und erweitert wird. Bei der Grundschule Käthe



Warens Bürgermeister Norbert Möller (SPD) hat sich beim Planungsbüro IGN (rechts Geschäftsführer André Melzer) für die Kritik entschuldigt. Den Planern wurde vorgeworfen, in der Schul-Debatte falsche Zahlen geliefert zu haben.



FOTOS: INGMAR NEHLS, ARCHIV

Kollwitz hingegen scheinen die Weichen für einen Neubau gestellt zu sein. Denn auch die Mitglieder des Hauptausschusses stimmten mehrheitlich dafür, eine neue Grundschule am Standort Hans-Beimler-Straße für etwa 13,2 Millionen Euro zu bauen und danach erst die Regionale Schule anzupacken.

Doch was, wenn die Baukosten für die Grundschule explodieren und dann kein Geld mehr für die Regionale Schule bleibt? Diese Sorge haben die Ausschussmitglieder der CDU-Fraktion und stimmten gegen den Vorschlag.

Stattdessen halten sie an dem alten Stadtvertreterbeschluss aus dem April fest.

Möller: Hätten mit Büro Rücksprache halten müssen
Der sah vor, dass beide Schulen inklusionsgerecht saniert und die Pavillons an der Grundschule durch Neubauten ersetzt werden sollen. Allerdings müssten für diese Variante die Schüler während der Bauarbeiten in angemieteten Containern unterrichtet werden. Dies würde nach Recherchen des Bauamtes wohl 6,5 Millionen Euro kosten. Zu viel, meinten viele

und verabschiedeten sich darum von der Variante.

Bei der Container-Panne räumte Warens Bürgermeister Norbert Möller (SPD) jetzt erstmals Fehler der Verwaltung ein und entschuldigte sich öffentlich bei dem in die Kritik geratenen Warener Planungsbüro. Dem wurde vom Bauamt vorgeworfen, falsche Zahlen geliefert zu haben. „Wir hätten mit dem Büro Rücksprache halten müssen. Das macht man so nicht. Ich kann mich dafür nur entschuldigen. Das wird so nicht wieder passieren“, sagte Norbert Möller.

Findet die Vorlage der Verwaltung auch bei der Stadtvertreterversammlung eine Mehrheit, soll die Zukunft der Regionalen Schule in einem Schulentwicklungskonzept behandelt werden. Hier wünscht sich Stadtpräsident Rüdiger Prehn (Die Linke) Zusammenarbeit der Schule: „Die Frage lautet doch, wie verändert sich der Unterricht und welche bauliche Hülle braucht es dafür“, sagte Rüdiger Prehn. Dies müsse die Schulleiterin beantworten.

Kontakt zum Autor
i.nehls@nordkurier.de

SEITE 14 MÜRITZ-ZEITUNG FREITAG, 23. AUGUST 2019

Beim Schulthema gibt es in Waren noch Klassenkampf

Von Ingrid Heits

Zwar deutet sich auf dem Papier ein Konsens beim Thema Schulbarrierungen in Waren West an. Doch im Hintergrund brodelt es weiter.

WAREN. Ein Neubau der Warener Grundschule Käthe-Kollwitz rückt immer näher. Zumindest auf dem Papier. Denn auch der Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales hat bei seiner Sitzung am Dienstagabend dem Vorschlag der Stadtverwaltung zugestimmt, für etwa 13,2 Millionen Euro eine neue Grundschule mit integrierter Erweiterung des Hortenzentrums am Standort Hans-Beimler-Straße zu bauen. Für die inklusionsbedingte Anpassung der Grundschule sind der Stadt vier Millionen Euro Forderung in Aussicht gestellt.

Doch bei der nächsten Sitzung der Warener Stadtvertretung am 18. September um 18 Uhr im Bürgersaal dürften die Wellen hochschlagen. Denn auch nach monatelanger Diskussion und einem Runden Tisch, zu dem der neue Stadtpräsident Rüdiger Prehn (Die Linke) im August eingeladen hatte, liegen die Meinungen, was man sich leisten kann und will und was die Schüler und Lehrer wirklich brauchen, noch weit auseinander.

Vor allem bei dem Punkt, ob die Regionalschule saniert oder abgerissen und neu gebaut werden sollte. Der jetzige Entwurf der Verwaltung lässt offen, für welche Variante man sich entscheidet. Das wiederum kritisieren beide Lager, die Sanier-Anhänger und die Neubau-Verfechter.

„Ich bin der Auffassung, dass nicht beide Schulen komplett neu gebaut werden müssen“, sagte Jutta Gerkan von Bündnis 90/Die Grünen. „Die Diskussionen über Neubau habe ich für einen Überbietungswettbewerb der Fraktionen, wer mehr Geld für die Schulen ausibt. Die Stadt hat in beide Schulen in Waren-West in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel investiert. Ich empfinde es von daher als eine große Wertevermichtung, jetzt mit der Absichtsbombe zu kommen“, so Gerkan. Zudem seien es öffentliche Gelder, also Steuergelder, Gerkan. „Wir sollten die Hände nicht aus den Augen verlieren. Es ist wichtiger, in Köpfe statt in Beton zu investieren.“

Für zwei neue Schulen machte sich vor allem die Fraktion FDP/MUG stark. Aber auch Christine Birkow von der SPD könne sich mit einem Neubau der Regionalschule anfreunden, weil sie bei der Sanierungsvariante eine Flickschusterei befürchtet.

Sollte die Mehrheit der Stadtvertreter dem Vorschlag der Verwaltung zustimmen, dann müssten die Kinder und Lehrer der Regionalschule noch lange warten. Denn die Maßnahme soll erst zwischen 2022 und 2025 stattfinden. Begründet wird dies zum einen mit der Personalsituation des Bauamtes. Zum anderen sollen die Schüler der Regionalschule bei einer Sanierung in die dann freistehende Grundschule zwischenschieben. Christine Birkow würde sich dafür stark machen, dass Bauamtsleiter Ingo Dann mehr Mitarbeiter bekommt, um doch beide Schulen gleichzeitig bauen zu können.

Für den Fall eines Neubaus müssten die Schüler nicht lange warten, wenn die Stadtvertreter die Variante wählen, die Toralf Schnur vorgeschlagen hatte. Der FDP-Chef machte sich für einen Neubau neben dem alten Gebäude stark. Dann könnten die Schüler während der Bauarbeiten im alten Gebäude verbleiben.

Kontakt zum Autor: Wahlkreis@wzk-erf.de



Noch werden die Grundschüler in dem alten Schulgebäude unterrichtet. FOTO: ANKES RECHENBERG

FDP bleibt bei Neubau für Warener Regionalschule

Von Susann Salzmann

Die Fraktion beharrt auf einem Neubau der zwei Warener Schulen im Stadtgebiet West. Ein entsprechender Antrag wird heute im Kulturausschuss vorgestellt. In zwei anderen Gremien bekam er keine Zustimmung.

WAREN. In puncto Schulsanierung der Grundschule Käthe-Kollwitz und der Regionalschule Waren West rückt die FDP nicht von ihrem von Anfang an eingeschlagenen Kurs ab. Der sieht im Kern einen Neubau beider Schulen vor.

Der Änderungsantrag der FDP/MUG-Fraktion tritt zumindest in Teilen in Konkurrenz zu dem Vorschlag der Verwaltung. Denn genau wie die Stadt spricht sich die FDP/MUG für einen Neubau der Käthe-Kollwitz in der Hans-Beimler-Straße in der unmittelbaren Umgebung des aktuellen Standortes aus. Die Abweichung besteht im Neubau der Regionalschule Waren West, der ab 2022 angegangen werden soll. FDP/MUG-Fraktionsvorsitzender Toralf Schnur fährt dafür triftige Gründe her.

„Eine Sanierung der Regionalschule löst das Raumproblem nicht“, argumentiert Schnur. Denn selbst wenn die Regionalschule saniert und in diesem Rahmen ein Anbau von sechs Räumen errichtet wird, vergrößere das die üblichen Klassenzimmer nicht von bislang 50 auf 75 Quadratmeter.

Rund 18,5 Millionen Euro setzt die FDP/MUG-Fraktion für den anvisierten Neubau der Regionalschule an und beruft sich bei der Investitionsausgabe auf eine Förderquote von 50 Prozent durch das Land. Dass die Förderbedingungen noch gar nicht feststehen und eine Förderhöhe von 50 Prozent utopisch angesetzt sei, lässt Schnur nicht gelten. Immerhin habe die Fraktion auf Zahlgrundlagen zurückgegriffen, die die Stadtverwaltung den Vertretern zur Verfügung gestellt habe. Ein versetzter statt paralleler Schulbau gewährleiste laut Schnur zudem die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt.

Damit die Defizite an der Regionalschule Waren West in Sachen Brandschutz nicht ausufern, sollen zudem laut FDP alle notwendigen Brandschutzmaßnahmen im Zeitraum von 2019 bis 2022 an der Regionalschule durchgeführt werden.

Im Stadtentwicklungs- und auch im Finanzausschuss bekam der Änderungsantrag der FDP keine Zustimmung. In jedem Fall soll der Vorschlag heute im Kulturausschuss beraten und am 18. September in der Stadtberatung entschieden werden, gab Schnur einen Ausblick. Am Ende ließ er sich von Schulleiterin Anke Fischer nur in einem Punkt „belehren“ – und zwar hinsichtlich eines gemeinsamen Grundschul- und Regionalschulcampus. Denn der könnte laut ihrer Aussage konfliktträchtiger sein als getrennte Schulhöfe für Grund- und Regionalschüler.

Kontakt zur Autorin: ssalzmann@wzk-erf.de



Blick auf die Regionale Schule Waren West. Die FDP strebt einen Neubau ab 2022 an. FOTO: S. SALZMANN

Schuldebatte: Ringen um Vorschläge und Ideen

Von Susann Salzmann

Erst eine Schule neu bauen und vier Jahre später die zweite nur sanieren? Die Warener Stadtpolitik diskutiert heißblütig alte und neue Argumente.

WAREN. Fördermittel, Geldsummen, Fristen – Zahlen setzen Grenzen und machen nicht selten einen Strich durch gut gemeinte Visionen. Gerade in der Schuldebatte in Waren zeigt sich das deutlich. Die Zahlen treiben einen Kell zwischen Mitglieder politischer Gremien, zuletzt nun im Stadtentwicklungsausschuss, als sich die Vertreter zum zweiten Mal ein Wortgefecht in puncto Sanierung lieferten.

Einer, der bei der Diskussion um Inklusionsfördermittel und sinnvoller Sanierung eher außen vor ist, ist der stellvertretende Bürgermeister Warens und gleichzeitig Amtsleiter für Bürgerdienste Dietmar Henkel. In der Debatte zur Schulsanierung positionieren hob er kurz vor dem Beschließen einer Empfehlung zur Sanierungsfrage noch einmal mahndend den Finger.

„Hier sitzt die Schulleiterin der Regionalen Schule West“, blickte Henkel auf Schulleiterin Sylvia Hänsel. Sie leitet die Regionale Schule, die in diesem Jahr das 50. Gründungsjubiläum begeht. Die Bildungseinrichtung nicht in einer Empfehlung zur Schulsanierung mit aufzugreifen, obwohl weder Sanierung noch Neubau der Regionalschule bis Ende 2022 realisiert werden können. „ist für Lehrer, Eltern und Schüler ein fatales Signal“, warnte Henkel.

Die Grund- und Regionalschule im Stadtgebiet West könnten sieben Millionen



Bauamtsleiter Ingo Dann (links) im Gespräch mit der Schulleitung der Regionalen Schule Waren West. Laut Plan der Verwaltung würde die Regionalschule während der Bauphase ab 2023 in die leergezogene Grundschule Käthe Kollwitz ziehen.

FOTO: SUSANN SALZMANN

Euro EU-Mittel für den Inklusionsumbau bekommen. Dazu müssten die Arbeiten an den Gebäuden bis Ende 2022 abgeschlossen und die Gelder abgerechnet sein. Nach langem Hin und Her steht fest: Unter anderem durch fehlendes Personal im Bauamt kann nur ein Projekt bis Fristende gestemmt werden.

Konzept für künftige Schulentwicklung angedacht

Die Verwaltung erarbeitete deshalb einen Vorschlag. So soll die Grundschule Käthe Kollwitz für 13,2 Millionen Euro (davon 4 Millionen Euro Fördermittel) neu gebaut werden. Um Zeit zu sparen, wurde dabei auf die weniger zeitintensive Modulbauweise gesetzt. Damit und auch mit den 380000 Euro für erneuerten Brandschutz in der Regionalschule gehen immerhin

fünf der neun Stadtentwickler d'accord.

Den Vorschlag, die Regionalschule West zwischen 2022 und 2025 sanieren und um sechs Räume für 11,2 Millionen Euro erweitern zu wollen (mit bisher unbekannter Fördermittelhöhe), wurde dank der eindringlichen Worte Henkels wieder von den Mitgliedern aufgenommen. Hinzu kommt die Idee von Dagmar Wilisch (Linke) zum erstmaligen Erstellen eines Schulentwicklungskonzeptes. In dem sollen bis Mitte 2020 Prioritäten bei der Schulsanierung festgehalten werden. Steht das Konzept, solle nach Vorstellung des Grünen-Mitglieds Fabian Föhring bereits 2020 über die potenzielle Sanierung der Regionalschule West gesprochen werden.

Der Finanz- und Grundstücksausschuss sprach sich

am Mittwoch mit fünf von neun Stimmen für den Verwaltungsvorschlag aus. Der sieht vor, die Grundschule neu zu bauen, notwendigen Brandschutz in der Regionalschule vorzunehmen und eine Sanierung der Regionalschule ab 2022 anzuvissieren.

Die CDU- und FDP-Fraktion stimmte gegen den Vorschlag. Der Fraktionsvorsitzende Ralf Spöhr (CDU) befürchtet nicht einkalkulierte Kostenexplosionen. Die FDP-Fraktion reichte einen Änderungsantrag ein. Sie wollen unter anderem einen definitiven Neubau der Regionalschule für 18,5 Millionen Euro. Der Antrag wurde bereits vom Stadtentwicklungsausschuss mit zwei Für- und sechs Gegenstimmen abgelehnt.

Kontakt zur Autorin
s.salzmann@nordkurier.de

Podium bringt Meinungen zur Schulsanierung zusammen

Von Susann Salzmann

Knapp 15 Teilnehmer mit wenigstens 30 Standpunkten: Warens Stadtpräsident Rüdiger Pohn moderierte einen Runden Tisch, um über die Schulsanierung zu sprechen. Dabei fühlte sich eine am Ende halb über den Tisch gezogen.

WAREN. Der 5. August würde kein Schicksalstag werden. Kein Tag, an dem die Entscheidung über eine Sanierungsform für die beiden Schulen in Waren-West getroffen werden sollte. Das machte Warens Stadtpräsident Rüdiger Pohn (Linke) von Anfang an klar. Pohn ist selbst ausgebildeter Informatiklehrer und führte die verschiedensten Meinungen zur Schulsanierung aus Schule, Wirtschaft, Politik und Verwaltung zusammen. Er bot mit seinem methodischen Vorgehen mit wechselnden Betrachtungsweisen am Montagabend das Podium für einen sachlichen Austausch.

Die Runde hat gut getan, war von vielen übereinstimmend zu hören. Am Ende ernüchtert, senkte Schulleiterin Sylvia Hänsel nach guten drei Stunden jedoch den Kopf. An Pinnwänden prangten vier Vorschläge, wie ihre Regionale Schule sowie die Grundschule „Käthe Kollwitz“ saniert werden könnte. Bei Hänsel hinterließ die Veranstaltung „Unverständnis, dass Geld, Personal und Ressourcen nicht da sind“, um einen Neubau der Regionalen Schule in der Hans-Beimler-Straße in Angriff zu nehmen. Wieder einmal nicht. „Seit 1989 sind wir immer wieder hinten angestellt worden“, schob Hänsel nach und blickte zur Pinnwand mit der Aufschrift „Ersatzneubau Grundschule mit Umbau, Sanierung und Erweiterung der Regional-schule“.



Unterschiedlichste Teilnehmer fanden sich zum Meinungsaustausch zusammen, wie hier im Bild links. Dann vom Warener Boss mit zusammen mit der Schulleiterin der Regionalen Schule Sylvia Hänsel und ihrer Stellvertreterin Martina Hammermeister (Mitte). Foto: S. SALZMANN

Expodierende Kosten für die Unterbringung der Schüler in Containern während der Bauphase um ganze 5,5 Millionen auf 6,5 Millionen Euro bringen die Stadt in eine Brecheweile. Im Stadtparlament muss nämlich am 17. September eine geänderte Entscheidung zur Sanierung getroffen werden. Den exorbitanten Kostenanstieg könne sich die Stadt nicht leisten, betonte Bürgermeister Norbert Möller (SPD). Die Stadt erarbeitete deshalb einen neuen Vorschlag. Demnach könnte es vier Millionen Euro Fördermittel für den 13,2 Millionen Euro teuren Ersatzneubau der Grundschule in der Hans-Beimler-Straße dennoch geben.

Fördermittel für die Regionalschule sind in der Vorschlagskalkulation der Stadt nicht enthalten. Denn der Fördermittelfristraum – er läuft bis 2023 – könnte bei der Regionalen Schule nicht eingehalten werden. Sie müssten

für das 13,2 Millionen Euro teure Projekt in der nächsten Förderperiode (von 2022 bis 2025) neu beantragt werden.

Emotionale Momente gab es selbstredend, wenngleich Pohn erfolgreich auf eine sachliche Verständigung beharrte. Er selbst enthielt sich der Stimme und überließ die den Vertretern der Fraktionen, Eltern- und Lehrerschaft sowie des Planungsbüros IGN. Die Gedanken der Beteiligten schienen aber immer wieder beim Thema Finanzierung Anker zu werfen. Nach Pohns Ansicht das falsche Denken. „Ich hab das Gefühl, es geht vorrangig um die bauliche Hülle und weniger um die Bildungsinhalte“, zog der neu gewählte Stadtpräsident ein kritisches Fazit. Auch der Stadtpolitiker weiß grundsätzlich, dass der Runde Tisch eigentlich zu spät kommt. Das Meinungsbild hätte schon im April eingefangen werden müssen. Toralf Schnur, plädierte sich

am Ende des von Pohn ausgerufenen Workshops im Namen der FDP/MDG-Fraktion für einen Grundschul- und Regionalschulcampus als „Lösung für sämtliche Bereiche im Bereich der Inklusion und der Zukunftsfähigkeit im Allgemeinen“. Eine Ansicht, die von Anke Fischer Gegenwind erntete. Heutzutage, in einer Ellbogengesellschaft sei es nicht günstig, Grundschüler und ältere „auf einem Haufen“ zu belassen, meinte die Schulleiterin der Malchower Goetheschule.

Interessant für Besucher wie Teilnehmer wären gleichermaßen Ausführungen zur im Raum stehenden Modulbauweise gewesen. Doch der entsprechende Mitarbeiter sagte Montagmittag laut Pohn kurzfristig ab. Wie die AfD-Fraktion der Stadtvertretung in einer Diskussionsanregung schreibt, sehe sie die „Planung und Ausführung aller Neubauteile in zeit- und kostensparender Fertigmö-

dulbauweise“ als optimal an.

Mag man durch die endlos wirkenden Diskussionen in der Vergangenheit meinen, dass alle Argumente bereits auf dem Tisch lagen, so kamen bei der Montagveranstaltung neue Anregungen dazu. Etwa die Auflösung der Einzugsbereiche für Grundschulkindern. Was wäre etwa, wenn die Stadt bei Bedarf delegieren könnte, ob der Erstklassler die Schule im westlichen oder östlichen Stadtgebiet besucht? Könnten Neubauten dann vielleicht sogar kleiner als geplant und kostengünstiger ausfallen?

Feststellt: Gegenseitige Schulzuweisungen helfen in diesem Punkt nicht weiter. Das sehen auch die knapp zwei Dutzend Zuhörer wie Claudia Bergmann. „Das war ein angenehmer Austausch, ruhig und sachlich“, resümierte die Mutter.

Kontakt zur Autorin
s.salzmann@munzke.de

Meldung vom 01.08.2019

Nachrichten

Schulsanierung: Alle Meinungen auf den Tisch!

WAREN. Zur Modernisierung der Regionalen Schule sowie der Kollwitz-Grundschule sollen am Montag, 5. August, ab 17 Uhr in der Mensa der Regionalen Schule Waren-West alle Meinungen auf den Tisch gelegt werden. Im Vorfeld trafen die Warener Stadtvertreter eine Entscheidung für die Schulsanierung, um vom Land in Aussicht gestellte Fördermittel in Höhe von sieben Millionen Euro nicht zu verlieren. Doch die Pläne wurden durch die explodierenden Kosten für die zeitweise Unterbringung der Schüler in Containern während der Bauzeit infrage gestellt. Nun ruft Stadtpräsident Rüdiger Prehn (Linke) zum Runden Tisch. Eingeladen sind Lehrer und



In der Mensa der Regionalen Schule Waren-West gehts am Montag um die Zukunft der beiden Weststadt-Schulen.

Elternvertreter der beiden Schulen, je ein Vertreter jeder Fraktion der Stadtvertretung, Mitarbeiter des Schulverwaltungsamtes und des Bauamtes der Stadt sowie Vertreter der Bauwirtschaft. Die Runde ist öffentlich. **sal**

Facebookposting des KitaErMSE (www.facebook.com/kitaermse)

Schulentwicklungsplanung in Waren-West.



Wer wundert sich dann noch über Abwanderung, Fachkräftemangel und Resignation im ländlichen Bereich?

Während unsere Kinder seit Jahren in Schulgebäuden mit einem Brandschutz unter Ausnahmeregelungen und entgegen gesetzlicher Standards in viel zu kleinen Klassenräumen beschult werden, verweisen die ablehnenden Fraktionen auf ominöse Möglichkeiten, die sich vielleicht in 10 bis 15 Jahren ergeben könnten. ... Die Kinder, die heute die Schule besuchen, werden darauf vertröstet, dass für ihre Kinder vielleicht in 10 bis 15 Jahren eventuell eine bessere Schule möglich sein könnte.

www.kitaermse.de

Finanzer checken ÜAZ Waren als Ausweichschule ab

Von Ingo Nehls

Könnte man im ÜAZ ein paar Klassen zwischenparken, solange die Regionale Schule saniert oder neu gebaut wird? Die Verwaltung schloss das aus. Der Warener Finanzausschuss hat sich aber vor Ort selbst ein Bild gemacht.

WAREN. Das Vertrauen zwischen der Warener Stadtverwaltung und einigen Stadtvertretern war schon lange angekratzt. Jetzt jedoch hat es durch widersprüchliche Aussagen und falsche Zahlen beim Thema Schulentwicklung wohl wirklich starken Schaden genommen. Jüngstes Beispiel: Bauamtsleiter Ingo Dann und Vize-Bürgermeister Dietmar Henkel hatten sowohl im Kulturausschuss als auch im Stadtentwicklungsausschuss den Stadtpolitikern mitgeteilt, dass man gemeinsam mit den Leiterinnen der beiden Schulen in Waren West und Vertretern des Landkreises bei einem Rundgang in der Beruflichen Schule und dem Überregionalen Ausbildungszentrum (ÜAZ) festgestellt habe, dass die Gebäude aus verschiedensten Gründen als Ausweichvariante während der Bauarbeiten nicht in Frage kommen. Trotzdem wollten sich die Mitglieder des Finanzausschusses vor Ort jetzt selbst ein Bild machen. Dafür wurde am Mittwochabend eine Extra-Sitzung einberufen.

Ausschusschef will Förderung nicht verlieren

Vor allem der alte und neue Ausschussvorsitzende Ralf Spöhr (CDU) ringt um eine Lösung, wie man zeitnah die Regionale Schule Waren West sanieren kann, um die zugesagten EFRE-Fördermittel von drei Millionen Euro nicht zu verlieren. Denn egal ob Sanierung oder Neubau – bis Dezember 2022 müssten die Arbeiten abgeschlossen sein. Gelingt das nicht, fließt das Geld zurück an die EU und es drohen Strafzahlungen. Die Stadtverwaltung tendiert derzeit zu der Variante, zunächst eine neue Grundschule an



Kann man im ÜAZ Waren Schulklassen unterbringen? Die Mitglieder des Finanzausschusses schauten sich die Räumlichkeiten dahin gehend an.

FOTOS: I. NEHLS



Die Werkhallen des ÜAZ sind nicht als Übergangslösung geeignet. Möglich wäre aber Unterricht in einem anderen Gebäude.

der Hans-Beimler-Straße zu bauen. Wenn die Grundschüler dann in ihre neue Schule ziehen, könnte der Unterricht für die Regionalschüler in der alten Grundschule stattfinden, bis die Schule am Engelsplatz saniert, umgebaut oder neu gebaut ist. So würde man keine Millio-

nen in Mietcontainer stecken müssen. Allerdings würde das Nacheinanderbauen laut Ingo Dann nicht bis Ende 2022 zu schaffen sein. Damit wären die Fördermittel futsch – es sei denn, die Stadt wird in der nächsten Förderrunde in gleicher Höhe bedacht. Das steht aber in den Sternen.

„Think out of the box“, auf Deutsch: über den Tellerrand gucken, oder aus gewohnten Denkmustern ausbrechen, forderte Stadtvertreter Sebastian Paetsch (CDU) beim Rundgang durch die Gebäude des ÜAZ. In einer ausgedehnten Tour zeigte Geschäftsführer Andreas Jadatz, was wann in welchen Gebäudeteilen stattfindet. Zwischen 150 und 200 Teilnehmer werden am Standort täglich beschult. Hinzu kommt die externe Vermietung von Räumlichkeiten. Auch die 45 festangestellten Mitarbeiter brauchen Büros. Zur Disposition steht laut Jadatz höchstens das Druck- und Medienzentrum. Räumt man das aus, könnten vielleicht sechs Räume übergangsweise genutzt werden. Angesichts dieser Einschätzung wirkten die Vertreter der beiden Schulleitungen alles andere als begeistert und auch die Elternvertreter hatten tiefe Sorgenfalten auf der Stirn.

Runder Tisch wird öffentlich tagen

Mit den Eindrücken gehen die Stadtpolitiker nun zurück in ihre Fraktionen. Bereits am 5. August um 17 Uhr lädt Stadtpräsident Rüdiger Pohn (Linke) zu einem Runden Tisch in der Mensa der Regionalen Schule Waren/West ein, um über die Zukunft der Schulen zu debattieren. Eingeladen sind je zwei Lehrende und zwei Elternvertreter der beiden Schulen, je ein Vertreter jeder Fraktion der Stadtvertretung, Vertreter des Schulverwaltungsamtes und des Bauamtes der Stadt sowie Vertreter der Bauwirtschaft. Sollten weitere Fachleute aus der Baubranche Interesse am Workshop haben, können sie sich an Pohn wenden. Ziel sei es, gemeinsam ein Stimmungsbild aller Teilnehmer zu möglichen Lösungen und Zeiträumen zu erarbeiten, hieß es. Auch die Öffentlichkeit kann laut Pohn teilnehmen – allerdings wie in Stadtvertreter- oder Ausschusssitzungen nur als Beobachter.

Kontakt zum Autor
inehls@nordkurier.de

Meldung vom
09.07.2019

Warener Stadtpräsident lädt zu Runden Tisch ein

WAREN. Stadtpräsident Rüdiger Prehn (linke) wird in der ersten Augustwoche zu einem Runden Tisch einladen, bei dem über die künftige Entwicklung der Schulen in Waren West diskutiert wird. Das teilte er am Montag mit.

Hintergrund ist die bestürzende Mitteilung der Stadtverwaltung, dass allein das Anmieten der Schulcontainer für die Bauphase während der Sanierung der beiden Schulen rund 6,5 Millionen Euro kosten soll – ursprünglich war man von einer Million Euro ausgegangen. Diese Kostenexplosion könnte das ganze Projekt ins Wanken bringen. Insgesamt hatte man rund 16 Millionen Euro für die Sanierung der beiden Schulen vorgesehen. Alle Zahlen beruhen nach Auskunft des Bauamtes auf Hochrechnungen.

Bei der konstituierenden Stadtvertreterversammlung ist deshalb ein Runder Tisch vorgeschlagen worden, um sich intensiv mit der neuen Situation auseinanderzusetzen



Rüdiger Prehn FOTO: PRIVAT

(wir berichteten). Rüdiger Prehn wird dazu aus jeder Fraktion der Stadtvertretung einen Vertreter, zwei Vertreter des städtischen Amtes für Bau, Umwelt und Wirtschaftsförderung sowie aus jeder Schule zwei Vertreter der Lehrenden und der Eltern einladen. Gern gesehene Gäste seien auch Bauplaner, so Prehn. Die Ausschreibungen sollten eigentlich am 15. Juli beginnen. Die Fördermittel des Landes in Höhe von sieben Millionen Euro müssen bis Ende 2022 verbaut sein. as

Meldung
vom 06.07.2019

FDP und MUG wollen sich für zwei neue Schulen in Waren stark machen

Von Ingrid Nehts

Die Fraktion FDP/MUG der Warener Stadtvertretung hat klare Vorstellungen, wer beim Runden Tisch zum Thema Schulen mitarbeiten und wer diesen leiten sollte.

WAREN. Nachdem sich die Elternvertreterin Anke Döner im Nordkurier zur Schulsanierung in Waren West geäußert und die Mitarbeit an einem Runden Tisch angeboten hat, reagieren nun auch die ersten Stadtpolitiker. Die FDP/MUG-Fraktion wünscht sich, dass aus beiden Schulen Elternvertreter, Lehrervertreter und die Schulleitung eingeladen werden. Auch Planungsbüros, die die bei der Feststellung von Preisen hilfreich zu Seite stehen könnten, sollten dabei sein. Die Leitung des Runden Tisches sollte der neu gewählte Stadtpräsident Rüdiger Prehn (Die Linke) übernehmen, um gleichschon zwischen allen Gruppen zu wirken.

„Klar ist für die FDP/MUG-Fraktion, dass die Sanierung der Schulen nunmehr end-



Toralf Schnur (FDP) FOTO: WDRV

gültig vom Tisch ist und der Neubau der beiden Schulen umgesetzt wird. Im Rahmen des Runden Tisches kann es nur noch darum gehen, wie und in welcher Form, sowie in welcher Reihenfolge der Neubau der beiden Schulen im Bereich Waren-West erfolgt“, teilte der Fraktionsvorsitzende Toralf Schnur am Freitag mit. Sowohl die MUG als auch die FDP hätten im Vorfeld der Kommunalwahl deutlich gemacht, dass die Beschlussfassung mit den Stimmen der abge-

wählten Mehrheit von CDU und SPD zur Sanierung der Schulen auf einer fehlerhaften Rechnung basierte. „Es bleibt zu hoffen, dass die in der Vergangenheit vorgebrachte Kritik an diesen Berechnungen nun endlich zur Kenntnis genommen wird“, heißt es in der Pressemitteilung.

Ausschüsse debattieren das Thema am Dienstag

Viel Zeit für die Suche nach einer guten Lösung bleibt den Teilnehmern des Runden Tisches nicht. Denn eigentlich wollte die Verwaltung bereits am 15. Juli mit der Ausschreibung der Bauleistungen beginnen. Bis Ende 2022 müssten die Bauarbeiten fertiggestellt sein, um die Fördergelder des Landes in Höhe von sieben Millionen beanspruchen zu können. Elternvertreterin Anke Döner äußerte darum die Angst, dass angesichts der kurzen Zeit und der steigenden Kosten die Verbesserung der Lernbedingungen noch ins Wasser fallen könne.

Trotz des Zeitdrucks hält die Fraktion FDP/MUG eine

Lösung der Problematik für denkbar und erreichbar. „Wir werden die notwendige Zeit dafür aufbringen, selbst wenn es die Ferienzeit und den eigenen Urlaub betrifft“, heißt es von der Fraktion.

Wenn die FDP/MUG eine Mehrheit für ihr Vorhaben findet, müsse den Bürgern allerdings klar gesagt werden, dass diese Investitionen in die Zukunft der Kinder sehr viel Geld kosten wird. „Dieses Geld ist eine Investition in die Köpfe unserer Kinder. Sie sollte Ansporn für uns alle sein, endlich wieder die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt zu fördern“, meinen die sechs Stadtvorteiler der Fraktion.

Wie es nun bei den Schulen in Waren Westen weitergeht, ist Thema bei der Sitzung des Kultur-, Bildungs- und Sozialausschusses am Montag und bei der Sitzung des Stadtentwicklungsanschlusses am Dienstag. Beide Ausschüsse tagen jeweils um 18 Uhr in der Mensa der Regionalen Schule Waren/West.

Kontakt zum Autor
Ingrid.Nehts@redde

Müritz-Zeitung

Müritz-Zeitung

Waren, Röbel, Malchow, Penzlin und die Region



Schulsanierungen: Eltern wollen mitreden

Von Ingmar Nehls

Dass die Kosten für die Anmietung von Schulcontainern fast die gesamten Fördermittel verschlingen würden, hat die Elternvertreter erschüttert. Sie wollen sich gern bei der Suche nach einer Lösung für Warens Schulen einbringen.

WAREN. Wie geht es nun weiter bei den Schulen in Warens Westen? Mit dieser Frage beschäftigen sich sowohl der Kultur-, Bildungs- und Sozialausschuss bei seiner konstituierenden Sitzung am kommenden Montag als auch der Stadtentwicklungsausschuss am Dienstag. Beide Ausschüsse tagen jeweils um 18 Uhr in der Mensa der Regionalen Schule Waren/West, um die es ja auch geht. Zunächst werden die neuen Ausschussvorsitzenden gewählt. Das dürfte vor allem im wichtigen Stadtentwicklungsausschuss spannend werden, weil der bisherige Vorsitzende, Ralf Schütze von der SPD, nicht mehr zur Wahl angetreten war. Hier wird es also einen Wechsel geben. Den Kulturausschuss hatte Heidemarie Engelking (Die Linke) geleitet. Sie ist auch wieder Mitglied des Fachausschusses und könnte diesen im Falle einer Wahl wieder leiten.

Beide Ausschüsse haben den Tagesordnungspunkt „Informationen zum Stand der Umsetzung der Inklusion in der Stadt Waren (Müritz) und Beratung zur weiteren Verfahrensweise“. Eine Entscheidung wird wohl an einem Runden Tisch mit allen Entscheidungsträgern getroffen, wie aus Kreisen der Stadtpolitik zu hören ist. An diesem Runden Tisch möchte auch gern Anke Dörner sitzen, wie sie dem Nordkurier sagte. Die Vorsitzende des Elternrates der Regionalschule Waren-West will dabei nicht als Nörglerin von der Seite wahrgenommen werden, sondern sich als Ideengeberin und Mitgestalterin aktiv einbringen. „Das ist



Gute Schulen für ihre Kinder auch in baulicher Hinsicht fordern Warener schon seit Längerem. So hatten sich Eltern und Lehrer für zwei neue Schulen in Waren stark gemacht. Die Mehrheit aus SPD und CDU hatte im April aber eine Sanierung beschlossen.

FOTO: INGMAR NEHLS/NACH U



Anke Dörner FOTO: S. SALZMANN

zumindest unser Angebot“, sagte Anke Dörner.

Dass die erwarteten Kosten für die Sanierung der beiden Schulen in Waren West voraussichtlich um mindestens 5,5 Millionen Euro steigen werden, weil die Kosten für die Anmietung der beiden Container-Schulen, in denen während der Bauphase drei Jahre lang vorübergehend unterrichtet werden soll, von einst kalkulierten einer Million Euro auf 6,5 Millionen Euro steigen (der Nordkurier berichtete), habe sie und die anderen Eltern erschüttert und enttäuscht, so Dörner. Der Beschluss der Stadtvertreter, die Kollwitz-Grundschule und die Regionale Schule Waren West für ins-

gesamt 16 Millionen Euro zu sanieren, müsse nun neu bewertet werden, meinte Anke Dörner.

Viel Zeit für die Suche nach einer guten Lösung bleibt den Stadtpolitikern nicht. Denn eigentlich wollte die Verwaltung am 15. Juli mit der Ausschreibung der Bauleistungen beginnen. Bis Ende 2022 müssten die Sanierungen fertiggestellt sein, um die Fördergelder des Landes in Höhe von sieben Millionen beanspruchen zu können.

Elternvertreter, die Lehrerschaft und mehrere Stadtvertreter hatten sich seinerzeit in der Diskussion, die sich über viele Monate hinzog, für zwei Neubauten ausgesprochen. Anke Dörner hofft, dass nun zumindest darüber nachgedacht wird, die Grundschule an einer anderen Stelle neu zu bauen, sodass die Regionalschüler dann während der Sanierungsarbeiten ihrer Schule in der leergezogenen alten Grundschule unterrichtet werden könnten. So würde man die enorme Summe für die Anmietung von Containern vermeiden.

„Wichtig ist mir aber, dass

jetzt aus Angst vor steigenden Kosten nicht das ganze Projekt gestoppt wird“, sagte Anke Dörner.

Dringender Handlungsbedarf besteht bei der Regionalen Schule, wo Auflagen des Brandschutzes schon länger nicht erfüllt werden und der Schulbetrieb nur durch eine Sondererlaubnis stattfinden kann. Etwa zwei Millionen Euro müssten laut Stadtverwaltung hier auf jeden Fall in die Hand genommen werden. Bereits 2016 wurden dort Mängel festgestellt. Der Landkreis hat der Stadt eine Duldung ausgesprochen. Dass die Brandschutzproblematik schon so lange bekannt war und man baulich noch nichts unternommen hat, begründete Bauamtsleiter Ingo Dann seinerzeit damit, dass man mit Blick auf eine mögliche Sanierung kein Geld in den Sand setzen wollte. Denn hätte man Brandschutzmaßnahmen in Auftrag gegeben und danach die Schule saniert, hätte auch der Brandschutz wieder neu angepasst werden müssen.

Kontakt zum Autor
inehls@nordkurier.de

Müritz-Zeitung

Waren, Röbel, Malchow, Penzlin und die Region



Schulsanierung in Waren West noch teurer

Von Andreas Segeth

Wankt jetzt das ganze Projekt? Allein die Kosten für die Anmietung der Ersatzschulen in Containerbauweise während der Sanierungen sollen um 5,5 Millionen Euro steigen. Die neuen Stadtvertreter stehen gleich vor schweren Entscheidungen.

WAREN. Die erste Sitzung der neuen Stadtvertretung in Waren endete am späten Mittwochabend mit einer bösen Überraschung: Die erwarteten Kosten für die Sanierung der beiden Schulen in Waren West, um die im März und April so erbittert gestritten wurde, werden voraussichtlich um mindestens 5,5 Millionen Euro steigen. Das verkündete Bürgermeister Norbert Möller (SPD) und Bauamtsleiter Ingo Dann. Ursache seien die Kosten für die Anmietung der beiden Container-Schulen, in denen während der Bauphase drei Jahre lang vorübergehend unterrichtet werden soll. Diese steigen von einst kalkulierten einer Million Euro auf 6,5 Millionen Euro.

Die Warener Stadtvertreter reagierten geschockt: René Driehl (CDU) sprach von einer „Frechheit, einer ganz schwachen Leistung“ in der Vorplanung. Man sollte über andere Räume nachdenken, die man in Waren als Ersatz für die Schulen anmieten könnte.

Olaf Gaulke (MUG) verwies auf den Vorschlag seiner Fraktion FDP/MUG, beide Schulen in Modul-Bauweise neu zu errichten. Das hätte Millionen gespart. Toralf Schnur (FDP) griff das Bauamt an und erinnerte an andere Bauprojekte wie den Bahnhofsvorplatz und den Stadthafen, bei denen die Kosten ebenfalls explodiert waren. Wolfgang Dreier



Der neue Stadtpräsident, Rüdiger Pohn (links), verpflichtete alle Stadtvertreter, hier Olaf Gaulke (MUG), mit einem Handschlag für die neue Wahlperiode.

FOTO: ANDREAS SEGETH

(AfD) verwies auf das ÜAZ (Überregionales Ausbildungszentrum) als mögliche Übergangslösung. Das wurde von Bürgermeister Norbert Möller aber abgelehnt: Diese Variante sei im Vorfeld bereits geprüft worden: Dort sei ein kompletter Schulbetrieb nicht möglich. Er stellte aber auch klar, dass es für ihn nicht infrage komme, 6,5 Millionen Euro als Miete für die beiden Containerbauten zu zahlen, die danach wieder abgebaut werden.

Ausschreibung soll am 15. Juli beginnen

Der Bürgermeister und Ingo Dann verwiesen auf den Zeitdruck. Man brauche ganz schnell eine Lösung und eine Haltung der Stadtvertreter zu dem Thema. Denn eigentlich wollte man am 15. Juli mit der Ausschreibung der Bauleistungen beginnen,

bis Ende 2022 müssten die Sanierungen fertiggestellt sein, um die Fördergelder des Landes in Höhe von sieben Millionen beanspruchen zu können.

Zur Erinnerung: Am 10. April hatten die Stadtvertreter mit einer Mehrheit aus CDU und SPD eine Sanierung der Kollwitz-Grundschule und der Regionalen Schule Waren West für insgesamt 16 Millionen Euro beschlossen, sieben Millionen will das Land dazugeben. Davor waren verschiedene Konzepte, eine oder sogar beide Schulen neu zu bauen, aus Kostengründen abgelehnt worden. Die Elternvertreter, die Lehrerschaft und auch verschiedene Stadtvertreter hatten Neubauten gefordert. Die FDP/MUG hatte ein Konzept für den Bau zweier neuer Schulen in Modulbauweise vorgelegt. Doch

nicht nur die Kosten für die Container-Miete schraubten sich in die Höhe, auch die veranschlagten Baukosten könnten angesichts der Situation in der Baubranche noch steigen. Die bisherigen Zahlen beruhen auf reinen Hochrechnungen, sagte Ingo Dann. Für einige Stadtvertreter bedeutet das, dass das ganze Projekt ins Wanken kommen könnte.

Mehrere Stadtvertreter schlugen am Mittwochabend einen Runden Tisch vor, um schnell zu einer Lösung zu kommen. Auf jeden Fall werden sich die drei neuen Fachausschüsse für Finanzen, Stadtentwicklung und Bildung jetzt schon in der Woche ab dem 8. Juli konstituieren, um über die neue Lage zu beraten.

Kontakt zum Autor
a.segeth@nordkurier.de



Rund 50 Warener Eltern und Lehrer verfolgten die Stadtvertretung am Mittwochabend mit großem Interesse. Einige hatten vor Beginn noch für den den Neubau der Schulen geworben.

FOTO: INGMAR NIKLS

Sanierung statt neuer Schulen in Waren West

Von Andreas Segeth

Die Warener Stadtvertretung hat nun also entschieden. Beide Schulen im Westen der Stadt werden für die Inklusion durch Sanierung fit gemacht. Die Regionalschule wird zusätzlich mit einem Anbau erweitert.

WAREN. Enttäuschte Reaktionen bei der gut besuchten Stadtvertretung am Mittwochabend: „Das kann ja wohl nicht wahr sein“, raunte es im Publikum. Zuvor war der Antrag der FDP/MUG-Fraktion abgeschmettert worden. Diese hatte innerhalb weniger Wochen ein Konzept auf die Beine gestellt, um die Regionalschule Waren-West und die Grundschule „Käthe Kollwitz“ durch zwei Neubauten in Modulbauweise zu ersetzen. Auch ein überraschend vorgebrachter An-

trag des Linke-Abgeordneten Rüdiger Pohn fand keine Mehrheit. Dieser hatte einen Kompromiss vorgeschlagen: Einen Neubau für die Käthe-Kollwitz-Grundschule und die Sanierung plus Erweiterung der Regionalschule. So ähnlich hatte übrigens die Vorzugsvariante des Bürgermeisters ausgesehen, die am 13. März von CDU und FDP/MUG überraschend früh abgelehnt worden war.

Am Ende setzte sich gegen 21 Uhr ein gemeinsamer Vorschlag der CDU, der SPD/Grünen und der Linken durch, der den Vorschlag der Verwaltung ergänzte. Somit wird es keinen Neubau geben. Vielmehr sollen beide Schulen inklusionsgerecht saniert werden. Die Pavillons an der Grundschule werden durch Neubauten ersetzt. Die Regionalschule West bekommt einen An-

bau für rund 2,7 Millionen Euro. Mit diesem sollen die derzeit ins Gymnasium ausgelagerten zwei Klassen für Produktives Lernen wieder nach Waren West zurückgeholt, die räumlichen Voraussetzungen für die Einführung des Pflichtfaches Informatik geschaffen und ausreichende Voraussetzungen für die prognostizierte Entwicklung der Schülerzahlen geschaffen werden. Die Gesamtkosten für dieses Projekt betragen knapp 17 Millionen Euro. Abzüglich der in Aussicht gestellten Fördermittel verbleiben knapp 10 Millionen Euro, die die Stadt selbst finanzieren muss.

Zuvor hatten sowohl Anke Dörner als Sprecherin der vereinten Elternräte in Waren West als auch die Schulleiterin der Regionalen Schule, Sylvia Hänsel, ihre Forderung nach dem Neu-

bau zweier Schulen bekräftigt. Die Schulen befänden sich in einem schlechten Zustand, zudem brauche man unbedingt mehr Platz, argumentierten sie.

Vertreter der CDU und der SPD verteidigten ihre Variante. Beide Schulen befänden sich nachweislich in einem guten Zustand. Das habe ein Gutachten des landeseigenen Betriebs für Bau und Liegenschaften (BBL) bescheinigt. Jürgen Seidel (CDU) warnte vor „Kapitalvernichtung“. „Etwas Werthaltiges wirft man nicht einfach weg“, sagte Ralf Schütze (SPD). Ralf Spohr (CDU) verwies auf das viele Geld, das man bereits in beide Schulen gesteckt habe. Am Ende setzte sich ihr Vorschlag mit großer Mehrheit durch.

Kontakt zum Autor
a.segeth@nordkurier.de

Wie viel

Platz

braucht gute Bildung?

Von Ingrid Mehl

Auf die Größe kommt es an. Oder etwa nicht? Bei der Diskussion über Schulbau oder Schulsanierung in Waren-Westen spielt die Fläche eine entscheidende Rolle. Denn wer großzügig ist, muss auch tiefer in die Tasche greifen.

WARREN. Wenn Waren Stadtpolitiker heute darüber abstimmen, ob im Westen des Heilbads zwei neue Schulen gebaut, oder die bestehenden Schulen saniert und erweitert werden, dann spielt auch ein bisher wenig diskutierter Aspekt eine wichtige Rolle: Nämlich die Frage, wie viel Fläche man für gute Bildung braucht und was man sich leisten kann und leisten möchte?

Denn die Kostenschätzungen beziehen sich immer auf Quadratmeterpreise. Plant man großzügig, steigen natürlich die Kosten. Zu diesem

Thema hatte Toralf Schnur (FDP) eine schriftliche Anfrage an den Bürgermeister gestellt. Der Fraktionsvorsitzende von FDP/MDUG wollte von Norbert Möller (SPD) wissen, wie viele Räume die beiden Schulen in Waren-West brauchen und wie groß diese sein sollten? Die Stadtrverwaltung hatte nach Rücksprache mit den beiden Schulleiterinnen einen Flächenbedarf von 5733 Quadratmetern für die Käthe-Kollwitz-Grundschule und 6980 für die Regionale Schule Waren-West angegeben. Toralf Schnur wollte nun wissen, welche Berechnung hinter diesen Zahlen steht.

Der FDP-Mann hat parallel selbst recherchiert und eine Regelung der Kultusministerkonferenz aus dem Jahr 2010 gefunden. In diesem Papier wird eine Mindestgrundfläche von 1,8 bis 2 Quadratmeter pro Schüler in allgemeinen Unterrichtsräumen und 2,7 Quadratmeter

MITTWOCH, 10. APRIL 2019

MÜRITZ-ZEITUNG



Toralf Schnur macht sich für einen Neubau stark. FOTO: LIEBIS

in Fachräumen der Naturwissenschaften festgeschrieben. Das sind weniger, als die 2,5 Quadratmeter pro Schüler, mit denen die Stadtrverwaltung kalkuliert hat.

„Es handelt sich um einen überhöhten Flächenansatz von etwa 20 Prozent in den derzeit vorliegenden Plänen. Eine solche Rechnung ist daher befremdlich und fehlerhaft“, kritisiert Toralf Schnur. Hält man sich an die Mindestvorgaben der Kultusministerkonferenz, dann muss ein Klassenraum für 31 Schüler 62 Quadratmeter haben und nicht 75 Quadratmeter, wie



Jeder Quadratmeter im Schulgebäude kostet viel Geld. Darum wird ein Diskussionspunkt die Größe sein. FOTO: KLAUS-DIETMAR OASERT

von der Verwaltung geplant und in der politischen Diskussion dargestellt.

Im Antwortschreiben der Verwaltung an Toralf Schnur, heißt es, dass laut Schulkapazitätsverordnung bei allgemeinen Schulen ein Orientierungswert von 1,9 Quadratmeter Fläche pro Schüler auszugehen ist. Dennoch plant die Verwaltung mit einer Klassenraumgröße von 75 Quadratmeter bei einer Klasse von 30 Kindern. Dieser Bedarf sei aus einer Richtlinie entnommen, die von der „Montag Stiftung urbane Räume“ aus Bonn erarbeitet wurde. „Bei der inklusiven Beschulung ist auch ein größerer Flächenbedarf notwendig“, heißt es in dem Antwortschreiben.

Für gute Lernbedingungen an beiden Schulen haben die Elternvertreter Anke Dörner,

Vorsitzende des Elternrates der Regionalschule Waren-West, Christine Mahneke, Vorsitzende des Elternrates der Grundschule Käthe Kollwitz, Ingrid Byjka, Vorsitzender des Elternrates des Hortzentrums Waren-West und Monty Schädler, Vorsitzender des Kita-Elternrates Mecklenburgische Seerpilarte intensiv geworben. Gemeinsam haben sie eine Online-Petition gestartet, die 857 Stimmen bei einer Klasse von 30 Kindern. Am Dienstag hat Renet Drühl (CDU) die Listen bekommen. Der Stadtpräsident findet es gut, dass die Eltern sich einsetzen und Stimmen sammeln haben.

In der Petition fordern die Eltern Schulen, die Sicherheit bieten, gesundes Lernen ermöglichen, innovative Lernkonzepte zulassen und zukunftsorientiert ausgerichtet sind. „Das unterschreibe ich sofort. Allerdings finde ich es schade, wenn es von den Eltern so dargestellt wird, dass für diese Ziele ein Neubau alternativlos ist. Denn wir haben ja gerade auf dem Pappenberg umfangreich saniert und gute Bedingungen geschaffen. Das würde man ja jetzt in Abrede stellen“, sagte Drühl dem Nordkurier.

Wenn sich die Stadtrvertreter heute nicht einig werden, könnten die vom Land in Aussicht gestellten Fördermittel von sieben Millionen Euro an eine andere Gemeinde gehen. Das hätte das Bildungsministerium schriftlich mitgeteilt, sagte Norbert Möller. Die Stadt müsste dann – egal für welche Variante – alles aus eigener Tasche zahlen.

Kontakt zum Autor
liebis@oortdier.de

In dieser Woche Entscheidung zur Zukunft der Warener Schulen

8. April 2019



Wir sind Müritzer
Das lokale Netzwerk an der Müritz

Seit einigen Tagen haben Elternräte im Internet eine Online-Petition für die Zukunft der Warener Schulen zu laufen, am Wochenende sammelten sie auch auf dem Neuen Markt in Waren sowie vor dem EDEKA-Markt in der Teterower Straße Unterschriften: Sie fordern von Warens Stadtvertretern, nicht nur die nötigsten Sanierungen wie jetzt geplant vorzunehmen, sondern die beiden Schulen in Waren-West neu zu bauen. Die Online-Petition läuft noch bis morgen, wer sich engagieren möchte, sollte schnell diesen Link klicken: www.openpetition.eu/!guteschulenwarenwest.

Am kommenden Mittwoch, 10. April, entscheiden Warens Stadtvertreter, wie es mit den Schulen vor allem in der Weststadt weiter geht. Gegenwärtig sieht es so aus, als wenn der Vorschlag von Bürgermeister Norbert Möller (SPD) von der SPD, CDU und den Linken mitgetragen wird. Danach sollen sowohl die Käthe-Kollwitz-Schule als auch die Regionale Schule Waren-West „nur“ grundlegend saniert werden – um die Bedingungen für die Inklusion zu erfüllen und Brandschutzvorschriften einzuhalten. Der Raumgewinn wäre trotz der jetzt schon beengten Verhältnisse gleich Null. Höchstens ein Anbau an die Regionale Schule sei noch denkbar.

Dagegen fordert die FDP/MUG-Fraktion den Neubau von zwei Schulen und hat mit der so genannten Modulbauweise auch eine kostengünstige Variante aufgetan.

„Es ist nicht hinnehmbar, dass Kinder in Waren West weiter in Schulen unterrichtet werden, die den bautechnischen, pädagogischen und gesellschaftlichen Anforderungen – wie z. B. die allgemeinen Anforderungen an Verkehrs- und Rettungswege, Brandschutz, Barrierefreiheit, Raumgrößen, Inklusion, Digitalpakt, etc. – nicht genügen. Wir wollen keine tröpfchenweise Investitionen in ein bisschen Heizung, ein bisschen Brandschutz sowie ausgeflickte Elektro- und Datennetze“, meinen die Elternräte.

Ordentliche Bildungsbedingungen allein auf Kosten und Wirtschaftlichkeit zu reduzieren, wie es in der Stadtvertretung weit verbreitet sei, gehe an den gesellschaftlichen Herausforderungen für die Zukunft vorbei.“ Die lange verschobenen anstehenden Investitionen in den Schulbau müssten jetzt endlich ergriffen werden, um der heranwachsenden Generation Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.

„Wir dürfen die Kinder, die heute die Schule besuchen, nicht darauf vertrösten, dass für ihre Kinder vielleicht in 10 bis 15 Jahren eventuell eine bessere Schule möglich sein könnte.“ schliessen die Elternräte und fordern zur Unterstützung des Appells ebenso auf, wie sie zur Verfolgung der Sitzung der Stadtvertretung am 10. April 2019 (18 Uhr) in den Bürgersaal einladen.

Foto: Christine Mahneke und ihre Tochter Stina haben am Wochenende ebenfalls Unterschriften für Schulneubauten in Waren gesammelt.

Online-Petition für Investitionen in Warener Schulen

31. März 2019

Mit einer Online-Petition mischen sich die Elternräte der Regionalschule Waren-West, der Grundschule Käthe Kollwitz, des Hortzentrums Waren-West und des Kita-Elternrates Mecklenburgische Seenplatte erneut öffentlich in die Diskussion um die Schulentwicklung in Waren West ein. Im Vorfeld der Entscheidung im Stadtparlament am 10. April appellieren Sie an die Stadtvertreter, Mut zur Veränderung zu zeigen. „Wir erwarten Schulen, die Sicherheit bieten, gesundes Lernen ermöglichen, innovative Lernkonzepte zulassen und zukunftsorientiert ausgerichtet sind. Dazu brauchen unsere Kinder vernünftige Rahmenbedingungen mit genug Raum“, formulieren die Elternräte gemeinsam in ihrer Petition, mit der sie bis nächste Woche nach öffentlicher Unterstützung suchen.



Sie fordern von den Stadtvertretern „Investieren Sie in die Schulen in Waren West. Dann investieren Sie in die nachwachsenden Generationen und in die Entwicklung der Stadt Waren (Müritz) sowie der Region.“ In der Begründung der Petition weisen die Elternräte darauf hin, dass nach mehrmonatigen Diskussionen in den Gremien der Stadtvertretung Waren aktuell zwar unterschiedliche Variationen mit unterschiedlichem Investitionsvolumen sowie unterschiedlichen Auswirkungen vorliegen, diese jedoch befürchten lassen, dass auch in den Schulen in Waren West auch weiterhin nur ausgebessert und Löcher zugekittet werden.

Die Elternräte wiederholen mit der Petition ihre Forderungen der vergangenen Wochen an die Stadtvertretung, sich nicht länger dem Investitionsstau hinzugeben und nicht länger abzuwarten, wie lange Schüler und Lehrer diesen Bedingungen in den Schulen noch aushalten können. „Es ist nicht hinnehmbar, dass Kinder in Waren West weiter in Schulen unterrichtet werden, die den bautechnischen, pädagogischen und gesellschaftlichen Anforderungen – wie z. B. die allgemeinen Anforderungen an Verkehrs- und Rettungswege, Brandschutz, Barrierefreiheit, Raumgrößen, Inklusion, Digitalpakt, etc. – nicht genügen. Wir wollen keine tröpfchenweise Investitionen in ein bisschen Heizung, ein bisschen Brandschutz sowie ausgeflickte Elektro- und Datennetze!“

Dabei wird von den Elternvertretern betont, dass Schule sich dem gesellschaftlichen Wandel stellen und auch räumlich darauf reagieren muss! „Der Neubau der Schulen erscheint uns dafür als der beste Weg. Ordentliche Bildungsbedingungen allein auf Kosten und Wirtschaftlichkeit zu reduzieren, wie es in der Stadtvertretung weit verbreitet ist, geht an den gesellschaftlichen Herausforderungen für die Zukunft vorbei.“ Die lange verschobenen anstehenden Investitionen in den Schulbau müssen jetzt endlich ergriffen werden, um der heranwachsenden Generation Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.

„Wir dürfen die Kinder, die heute die Schule besuchen, nicht darauf verträsten, dass für ihre Kinder vielleicht in 10 bis 15 Jahren eventuell eine bessere Schule möglich sein könnte.“ schliessen die Elternräte und fordern zur Unterstützung des Appells ebenso auf, wie sie zur Verfolgung der Sitzung der Stadtvertretung am 10. April 2019 in den Bürgersaal einladen

Unter www.openpetition.eu!/guteschulenwarenwest <<http://www.openpetition.eu!/guteschulenwarenwest>> kann die Petition unterstützt aber auch Listen zum Unterschreiben ausgedruckt werden. Von Montag an sollen dann auch in den betroffenen Einrichtungen in Waren und Umgebung Papierlisten zum Unterschreiben ausliegen.

Für die Elternräte Waren-West:

Anke Dörner, Vorsitzende des Elternrates der Regionalschule Waren-West

Christine Mahacka, Vorsitzende des Elternrates der Grundschule Käthe Kollwitz

Fred Brylka, Vorsitzender des Elternrates des Hortzentrums Waren-West

Monty Schädel, Vorsitzender des Kita-Elternrates Mecklenburgische Seenplatte



Wir sind Müritzer
Das lokale Netzwerk an der Müritz

Diskussion: Zwei neue Schulen für Waren, aber wie?

23. März 2019



Wir sind Müritzer
Das lokale Netzwerk an der Müritz



Zahlen über Zahlen, Geldsummen, Kredite, Quadratmeter, Schülerzahlen und Bauzeiten – in dieser Woche haben sich Eltern, Lehrer und Politiker mehrfach intensiv mit Warens Schullandschaft, vor allem mit ihrer Zukunft beschäftigt. Und auch wenn nach wie vor ganz viel Ungewissheit herrscht, eines ist klar: Eine Patentre Lösung, die allen Wünschen, Ansprüchen und finanziellen Möglichkeiten gerecht wird, scheint es nicht zu geben.

Das wurde auch wieder auf dem Treffen der FDP/MUG-Fraktion deutlich, die am Donnerstagabend eingeladen hatte, um ihre Vorstellungen zu präsentieren. Dabei – und das ließ einige Besucher durchaus aufmerken – haben die Fraktionspartner sogar unterschiedliche Ideen. Einig sind sie sich lediglich darüber, dass sie auf jeden Fall zwei neue Schulen und keine Flickschusterei wollen – beim Wie, Wo und Wann gehen die Vorstellungen aber auseinander.

Wie bereits mehrfach berichtet, hatte die Stadtverwaltung vorgeschlagen, die Regionale Schule Waren-West zu sanieren und die Käthe-Kulwitz-Schule neu zu bauen. Damit wären dann sowohl die Brandschatz-, als auch Inklusionsvorgaben erfüllt. Kostenpunkt: Rund 27,5 Millionen Euro. 20 Millionen davon müsste die Stadt selbst wuppen und wollte diese Summe finanzieren. Das allerdings finden CDU, FDP und MUG gar nicht gut, befürchteten, dass Waren über Jahre kein Geld mehr für andere Dinge hätte. Der Vorschlag von Norbert Müller wurde vorzeitig abgelehnt.

In dieser Woche präsentierte die Stadt in diversen Ausschüssen einen neuen Vorschlag: Jetzt sollen beide Schulen saniert und auf die Inklusion vorbereitet werden. Kostenpunkt nunmehr rund 16 Millionen Euro, Anteil der Stadt etwa 9 Millionen. Eklatanter Nachteil: Kein Raumgewinn, obwohl beide Schulen aus allen Nischen platzen. Dennoch stimmten sowohl die Mitglieder des Stadtentwicklungsausschusses als auch des Finanz- und Grundstücksausschusses mehrheitlich dafür.



Und die FDP/MUG-Fraktion? Die möchte auf jeden Fall zwei neue Schulen und hat dabei die Elternräte auf ihrer Seite. Die FDP nach Aussage von Toralf Schuur am liebsten auf dem Grundstück des bestigen Hortzentrums. Ob der Platz reicht, werde darauf noch einmal überprüft, anwesende Eltern- und Lehrervertreter haben das aber bereits bezweifelt. Kostenpunkt dieser Variante: Etwa 23 Millionen Euro. Aber: Da die FDP die sieben Millionen Euro, die darauf auf dem Konto der Stadt liegen, mit einsetzen würde, wäre die finanzielle Belastung geringer als bei der Bürgermeister-Variante. „Wir könnten uns dann auch noch andere Investitionen für die Stadt und ihre Bürger leisten“, so Toralf Schuur.

Aber: Der Platz auf dem favorisierten Grundstück ist

wirklich sehr, sehr knapp.

Die MUG liebte es nach wie vor mit dem Grundstück der alten Fleischwirtschaft und kann sich dort einen Schuls campus vorstellen. „Wir haben uns schlau gemacht und sind von der so genannten Modulbauweise beeindruckt. Sie geht schnell und sie kostet deutlich weniger als andere Bauweisen. In Kostock wurde bereits eine Schule in Modulbauweise errichtet“, so Olaf Gauke von der MUG. In der kommenden Woche sei ein Modulbau-Experte in Waren, um Einzelheiten zu erläutern.

Auch nach diesem Treffen zur künftigen Schullandschaft bleiben also viele Fragen offen. Dabei drängt die Zeit, denn bis zum 11. April muss eine Entscheidung gefallen sein, damit Waren die angekündigten sieben Millionen Euro Fördermittel nicht durch die Lappen gehen.



Die Ausschusssitzungen der Warener Stadtvertretung sind selten so gut besucht wie in diesen Tagen. Eltern- und Lehrervertreter melden sich zur Zukunft der Schulen zu Wort. FOTO: ANDREAS SEGETH

Warener Eltern und Lehrer fordern zwei Schulneubauten

Von Andreas Segeth

Politik und Verwaltung sollen „groß denken“, fordern die Vereinigten Elternräte und die Lehrer aus Waren West. Eine Sanierung der Schulen reiche nicht aus. Schon jetzt sei der Platz zu knapp, das Problem werde sich noch verschärfen.

WAREN. Eltern und Lehrer aus Waren West haben sich am Dienstagabend ganz klar positioniert: Sie fordern zwei Neubauten für das Stadtgebiet, sowohl für die Regionale Schule Waren West als auch für die Grundschule „Käthe Kollwitz“. Diese Forderung trug Anke Dörner, Vorsitzende des Elternrates der Regionalen Schule Waren West, bei der Sondersitzung des Stadtentwicklungsausschusses vor. Sie sprach dabei auch im Auftrag der Elternräte der Kollwitzschule, des Hortzentrums Waren sowie des Kita-Elternrates Mecklenburgische Seenplatte. Regionalschulleiterin Sylvia Hänsel und Lehrervertreterin Martina Hammerschmidt schlossen sich an.

Beide Schulen seien am Ende ihrer Nutzbarkeit angekommen, erklärte Dörner. Beide müssen saniert und für die Inklusion sowie die Umsetzung des Digitalpaktes hergerichtet werden. Die Her-

stellung der Brandsicherheit stehe außer Frage. Da sei es nur ein kleiner Schritt, endlich auch die räumlichen Bedingungen zu verbessern. Das müsse in einem überschaubaren Zeitraum geschehen „und nicht irgendwann vielleicht“.

Die vereinigten Elternräte, so Dörner, wünschen sich für die Kinder in Waren West ordentliche und zukunftsorientierte Schulen, damit auch hier nach modernen und innovativen Konzepten unterrichtet werden kann – dazu brauche es Raum. Man fordere lediglich die gleichen Lernbedingungen, die es woanders bereits gebe. Der Stadtteil Waren West solle sich weiter entwickeln, so Anke Dörner. Das könne er aber nicht, wenn die Schulen nicht modern und technisch auf dem neuesten Stand seien. „Eltern entscheiden mittlerweile genau, wo sie ihre Kinder einschulen.“

Politik und Verwaltung sollten sich „endlich davon verabschieden, Schule immer nur als finanzielle Belastung zu sehen“. Und sie sollten sich von Vorstellungen von vor 30 Jahren verabschieden beziehungsweise von Zitaten wie „Früher in der DDR hatten wir doch auch 30 Schüler in einer Klasse, da haben die Räume auch gereicht.“ Das seien altmodische Denkweisen, die mit der heutigen Schulrealität und

der schnellen Entwicklung nichts mehr zu tun haben.

Heute gelten andere Maßstäbe: Mehr Kinder mit Benachteiligungen, Integration, neue Lernkonzepte und auch weniger Frontalunterricht. Sie appellierte an Politik und Verwaltung, mutig zu sein und genug Geld in die Hand zu nehmen für gute und zeitnahe Lösungen, damit es nicht noch eine weitere Generation von Warener Schulkindern gibt, die Schule nur klein und unmodern kennt. „Bitte denken Sie groß“, forderte Anke Dörner im Namen aller Elternräte.

Platzproblem gilt auch für Vorbereitung der Lehrer

Schulleiterin Sylvia Hänsel schloss sich dem an. Sie wies dabei unter anderem auch darauf hin, dass gelenkte Umverteilungen zwischen den Schulen kaum möglich seien, da laut Schulgesetz stets die Wünsche der Eltern zu beachten seien. Zudem entstehen in Waren Ost zwei neue Wohngebiete, sodass dort alle Kapazitäten aufgebraucht würden. In vier Jahren löse sich außerdem das Förderzentrum auf – diese Schüler müssten dann noch zusätzlich integriert werden, sodass das jetzige Platzproblem sich noch weiter verschärfen werde.

Sie plädierte deshalb mindestens für eine Erweite-

rungslösung für die Schulen. Martina Hammerschmidt, Lehrerin für Mathematik, Geografie und Informatik an der Regionalen Schule Waren West, sprach als Lehrervertreterin und machte das momentane Platzproblem deutlich. Nur durch zusätzliche Flurspangen, also angebaute Treppenhäuser und Flure, werden die offenen Fragen nicht gelöst. Weder in den Vorbereitungsräumen noch in den Lehrerzimmern könnten sich die Lehrer ordentlich auf den Unterricht vorbereiten. Beide seien zu klein. Man habe keine vernünftigen Bedingungen, um 30 Kinder zeitgemäß zu unterrichten.

Am Ende empfahlen die Mitglieder des Stadtentwicklungsausschusses eine Variante für rund 16 Millionen Euro, die sich für eine Sanierung beider Schulen inklusive Flurspangenzugabe unter Beachtung der Inklusion und des Brandschutzes aussprach. Ob ein Ersatzneubau für die Pavillons an der Kollwitz-Schule dabei inklusive ist, wie er von der CDU am Montag ins Spiel gebracht wurde, war bei der Ausschusssitzung selbst noch unklar. Am Mittwoch bestätigte das Rathaus aber die Sichtweise der CDU.

Kontakt zum Autor
a.segeth@nordkurier.de

Müritz-Zeitung

Waren, Röbel, Malchow, Penzlin und die Region



Bürgermeister setzt weiter auf Schulen in Waren West

Von Andreas Segeth

Obwohl die Vorzugsvariante des Rathauses schon abgelehnt ist, sucht Norbert Möller weiter nach Möglichkeiten, vor allem den Schulstandort Waren West zu stärken. Diese sucht die FDP/MUG auch, versichert deren Chef Toralf Schnur. In der kommenden Woche steht ein wahrer Beratungsmarathon zum Thema Schulen ins Haus.

WAREN. Als unverständlich, unangemessen und nicht nachvollziehbar bezeichnete Warens Bürgermeister Norbert Möller am Freitag die Vorgehensweise der CDU- und der FDP/MUG-Fraktionen bei der Stadtvertretersitzung von Mittwochabend. Beide Fraktionen hatten ihre Mehrheit genutzt, um die Vorzugsvariante der Verwaltung zur Umsetzung der Inklusion und Erneuerung der Schulen in Waren West abzulehnen – noch bevor die Varianten in Sondersitzungen der Fachausschüsse weiter diskutiert werden sollten.

Ihr Argument: Viel zu teuer. Die Stadt hätte zusätzlich zu in Aussicht stehenden sieben Millionen Euro Fördergeldern einen Kredit über 20 Millionen Euro aufnehmen müssen, finanziert über 40 Jahre mit jährlichen Raten von rund 750 000 Euro. Diese Belastung sei viel zu hoch, viel zu lang und deren Folgen auf andere städtische Projekte in den kommenden Jahrzehnten nicht absehbar, so die Argumente der CDU, FDP und MUG.

Möller kritisiert vor allem die Vorgehensweise. Denn der Antrag der FDP/MUG, dem die CDU dann folgte, war eine sogenannte Tischvorlage, deren genauen Inhalt vorher niemand kannte. Tischvorlagen



Bis zum 10. April müssen sich die Warener Stadtvertreter geeinigt haben. Sonst sind sieben Millionen Fördermittel für die Schulen futsch. Die Frist hat das Land gesetzt.

FOTO: DANIEL KARNANN

sein zwar im allgemeinen üblich; wenn sich Sachverhalte kurzfristig ergeben, so der Bürgermeister. Davon könne in diesem Fall aber überhaupt nicht ausgegangen werden. In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache, der öffentlichen Wahrnehmung, der allen Beteiligten bekannten Beratungsfolge und der Festlegungen in den Fachausschüssen sei die Vorgehensweise unangemessen.

So gehe man nicht mit einander um, so Möller. Es habe keinen nachvollziehbaren und sachlichen Grund für einen so weitreichenden Beschluss gegeben – rund vier Wochen vor der eigentlichen Entscheidung

zwischen mehreren Varianten am 10. April.

Im Rathaus bereite man nun eine geänderte Vorlage vor. Näheres wollte Möller dazu noch nicht bekannt geben. Nur so viel: Er sehe weiter den Schwerpunkt für Investitionen in den Schulen in Waren West, auch sollen die in Aussicht gestellten Fördermittel in Höhe von sieben Millionen Euro genutzt werden.

Fraktion lädt Betroffene und andere Interessierte ein

Unterdessen wehrt sich Toralf Schnur, Fraktionschef von FDP/MUG, gegen die Kritik des Kita-Elternrates des Landkreises (wir berichteten).

Vor allem der Punkt, dass seine Fraktion und die CDU sich gegen die Interessen der Kinder entschieden hätten, mache ihn betroffen, sagte er. Das stimme nicht. Denn man sehe die Probleme vor Ort natürlich auch.

Niemand in der FDP/MUG stelle sich gegen Investitionen in Schulen, man sei „weder Verhinderer noch Verweigerer“. Es sei nicht „mutlos“, auf eine finanzielle Stabilität der Stadt zu setzen, so Schnur. Neben der aus finanziellen Gründen abgelehnten Lösung gebe es aber noch weitere Varianten. Es werden in jedem Fall „nicht unerhebliche Mittel“ in die Schulen in Waren West fließen, da sei er sicher.

Es sei zwingend erforderlich, miteinander zu reden, um Lösungen zu erarbeiten und Beschimpfungen von Andersdenkenden zu vermeiden. Deshalb lädt er die Öffentlichkeit – vor allem aus Waren West – zu einer offenen Fraktionssitzung der FDP/MUG ein, bei der es um eine Lösung für die Schulen gehen soll. Beginn ist am Donnerstag, 21. März, um 18 Uhr im Konferenzraum in der Kegelbahn, Am Tiefwarensee 1.

Öffentlich und für alle Interessierten zugänglich sind natürlich auch die Sondersitzungen der städtischen Fachausschüsse zum Thema Schulen, die in der kommenden Woche beginnen. Am Dienstag, 19. März, berät der Stadtentwicklungsausschuss ab 18 Uhr in der Mensa der Regionalschule Waren West. Am Mittwoch tagt der Fachausschuss ab 18 Uhr im Haus des Gastes. Der Bildungsausschuss kommt am 26. März um 18 Uhr in der Grundschule „Käthe Kollwitz“ zusammen.

Kontakt zum Autor
a.segeth@nordkurier.de

Müritz-Zeitung

Waren, Röbel, Malchow, Penzlin und die Region



Eltern und Lehrer sorgen sich um Schulen in Waren West

Von Susann Salzmann

Lehrer und Eltern aus Waren West reagieren entsetzt auf den Beschluss der Stadtvertretung, einen Neubau der Kollwitz-Grundschule und die Sanierung der Regionalschule Waren West abzulehnen. Sie fürchten einen langen Investitionsstau.

WAREN. Eltern- und Lehrerräte der Regionalen und Grundschule in Waren-West sind empört über den überraschenden politischen Paukenschlag, der sich am Mittwochabend zur Stadtvertreterversammlung ereignete. Als ob die Flammen in der hitzigen Debatte um die Investitionen für Inklusion an den Schulen in Waren-West nicht schon hoch genug schlagen würden, gossen nun FDP/MUG und die CDU zusätzlich Brandbeschleuniger ins Feuer. Sie haben die Vorzugsvariante der Verwaltung, für die Kollwitz-Grundschule einen Ersatzneubau zu errichten und die Regionalschule Waren West zu sanieren und zu erweitern, wegen der zu hohen Eigenkosten für die Stadt abgelehnt. Dabei war die Diskussion in den Ausschüssen darüber noch gar nicht abgeschlossen (wir berichteten).

„Ich bin zutiefst entsetzt, was mit Politik möglich ist und welche Lücken versucht werden zu finden“, äußert sich Sylvia Hänsel als Schulleiterin der Regionalen Schule Waren-West mit großem Unverständnis. Schon seit langem würden von ihrer Schule fehlende und viel zu kleine Räumlichkeiten für Beschulung, wie es das Landesgesetz vorsieht, moniert. Hinzu kommt der Brandschutz, der momentan nur mit einer Ausnahmegenehmigung formell aufrecht erhalten wird.

Noch sind andere Varianten im Gespräch, all diese würden aber die Probleme in Waren West nicht in überschaubarer Zeit lösen. Bürgermeister Norbert Möller (SPD) wollte sich am Donnerstag noch nicht gegenüber dem Nordkurier zum weiteren Vorgehen äußern. Toralf Schnur als Chef der FDP/MUG-Fraktion hin-



Blick auf die Regionale Schule Waren-West: Nach der Idee der Verwaltung sollten hier rund 14 Millionen, davon drei Millionen Fördermittel für Inklusion hineinfließen. Das wurde abgelehnt.



Anke Dörner, Elternratsvorsitzende der Regionalen Schule Waren-West



Monty Schädel, Vorsitzender des Kita-Elternrates des Kreises. FOTOS (2): SUSANN SALZMANN



Der Vorschlag der Verwaltung, die Grundschule in Waren-West für gute 13 Millionen neu zu bauen, wurde mehrheitlich von den Stadtvertretern abgelehnt. FOTOS (2): ANDREAS SCHEITH

gegen hält an der Vision eines neuen Schulcampus in Waren West fest – allerdings sehr langfristig. Bis dahin soll nur das Notwendigste erledigt werden, beispielsweise die Anpassung an aktuelle Brandschutzbestimmungen.

Kita-Elternrat des Kreises schreibt Offenen Brief

Nicht nur Lehrer, sondern auch die Elternräte der Schulen in Waren West fürchten nun eine Verlängerung des Sanierungsstaus. „Ich möchte Argumente hören, warum man sich offensichtlich komplett gegen Waren West ent-

scheidet“, sagte Sylvia Hänsel. Dass die Stadt künftig nur „Kleckerkram“ in die West-Schulen investiert, befürchtet auch Anke Dörner. Sie ist die Vorsitzende des Elternrates der Regionalen Schule Waren West. Ihre Kritik an Schnurs Vorschlag: Während man mit der Vorzugsvariante der Stadt – immerhin 27,5 Millionen Euro teuer mit einem Eigenanteil von 20 Millionen für Waren – das Ziel immerhin in drei Jahren erreicht hätte, gebe es bei Schnur keine konkrete Zeitschiene. „Das Zeitfenster ist einfach zu lang“, sagt Dörner in ihrer Entäu-

schung über die Stadtpolitiker, die für Schnurs Tischvorlage stimmten. Es bilde sich der Eindruck, dass die Schulen in Waren-West von den Kommunalpolitikern eher als Belastung als als Chance gesehen werden, findet Monty Schädel, der nicht nur Vorsitzender des Kita-Elternrates des Kreises ist, sondern sich auch im Hort-Elternrat der Kollwitz-Grundschule engagiert.

„Während unsere Kinder seit Jahren in Schulgebäuden mit einem Brandschutz unter Ausnahmeregelungen und entgegen gesetzlicher Standards in viel zu kleinen Klassenräumen beschult werden, verweisen die ablehnenden Fraktionen aus CDU und FDP/MUG auf ominöse Möglichkeiten, die sich vielleicht in 10 oder 15 Jahren ergeben könnten“, schreibt Monty Schädel in einem Offenen Brief an die Eltern der betroffenen Kitas. Mit so einer Politik werde eine ganze Generation von Kindern benachteiligt, ausgegrenzt und gefährdet.

„Die Betrachtung der Schulentwicklung in Waren-West allein unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, wie es die Vertreter von CDU, MUG und FDP betonen, ist völlig absurd“, betont Schädel. Der Kita-Elternrat erwarte von den Parteien in der Stadt, im Kreis und im Land, dass sie sich jetzt um die Fragen der Kinder von heute kümmern und den Zustand der Provisorien in den Schulen in Waren-West endlich beenden.

„Während die Stadtvertreter bereits die letzten 15 bis 20 Jahre lediglich ausgebessert und auf Ausnahmeregelungen gesetzt haben, soll jetzt eine weitere Generation unter diesen Bedingungen aufwachsen. So wird einer ganzen heranwachsenden Generation jungen Menschen deutlich gemacht, was sie der Politik wert sind. Wer wundert sich dann noch über Abwanderung, Fachkräftemangel und Resignation im ländlichen Bereich?“, heißt es im Offenen Brief.

Kontakt zur Autorin
s.salzmann@nordkurier.de

Kita-Elternrat mit offenem Brief zur Schulproblematik in Waren

14. März 2019

Der Kita-Elternrat Mecklenburgische Seenplatte hat auf die gestrige Entscheidung der Warener Stadtvertreter zur Schulproblematik mit einem offenen Brief reagiert. Die Stadtvertreter haben (WsM berichtete) nach einem Antrag von FDP und MUG gegen den Vorschlag von Norbert Möller (SPD) und seiner Verwaltung gestimmt. Möller möchte die Regionale Schule Waren-West sanieren und die Käthe-Kollwitz-Schule neu bauen. Kostenpunkt: 27,5 Millionen, 20 Millionen davon müsste die Stadt über 40 Jahre lang finanzieren.



Monty Schädel, Vorsitzender des Kita-Elternrates zu der gestrigen Entscheidung:

„Mit Entsetzen nimmt der Kita-Elternrat Mecklenburgische Seenplatte (KitaErMSE) die gestrige Entscheidung der Stadtvertretung Waren (Müritz) zu Kenntnis, nach der die Stadtvertreter mehrheitlich die Aufnahme von Krediten für eine Schulneubauvariante des Bürgermeisters quasi alternativlos abgelehnt haben.

„Während unsere Kinder seit Jahren in Schulgebäude mit einem Brandschutz unter Ausnahmeregelungen und entgegen gesetzlicher Standards in viel zu kleinen Klassenräumen beschult werden, verweisen die ablehnenden Fraktionen aus CDU und FDP/MUG auf ominöse Möglichkeiten, die sich vielleicht in 10 oder 15 Jahren ergeben könnten.“ wundert sich Monty Schädel, Vorsitzender des KitaErMSE. Mit so einer Politik wird eine ganze Generation von Kindern benachteiligt, ausgegrenzt und gefährdet. Die Kinder, die heute die Schule besuchen, werden darauf vertröstet, dass für ihre Kinder vielleicht in 10 bis 15 Jahren eventuell eine bessere Schule möglich sein könnte.

Der KitaErMSE erwartet von den Parteien in der Stadt, im Kreis und im Land, dass sie sich jetzt um die Fragen der Kinder von heute kümmern und den Zustand der Provisorien in den Schulen in Waren-West endlich beenden. Es ist nicht hinnehmbar, dass Kinder in Waren-West weiter unter widrigen Bedingungen ihre Schulzeit verbringen müssen, weil der Politik erst heute auffällt, dass die Ausnahmeregelungen für den Brandschutz ausgelaufen sind, die Schule nach 50 Jahren Bestand den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen und die Ausgrenzung von Menschen mit Besonderheiten nicht mehr zeitgemäß ist. Die jetzt alternativ in Erwägung gezogenen Maßnahmen zur Ausbesserung der Brandschutzmängel und der tröpfchenweisen Investition in Heizung sowie Datennetze sind völlig unzureichend und werden den Anforderungen an eine ordentliche zukunftsorientierte Schule nicht gerecht.

Die Betrachtung der Schulentwicklung in Waren-West allein unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, wie es die Vertreter von CDU, MUG und FDP betonen, ist völlig absurd. Abgesehen davon, dass es um die Entwicklung oder den Abstieg eines Wohngebietes geht, geht es vor allem um die Gestaltung des Lebens und die Bewusstseinsbildung einer ganzen Generation. Während die Stadtvertreter bereits die letzten 15-20 Jahre lediglich ausgebessert und auf Ausnahmeregelungen gesetzt haben, soll jetzt eine weitere Generation unter diesen Bedingungen aufwachsen. So wird einer ganzen heranwachsenden Generation jungen Menschen deutlich gemacht, was sie der Politik wert sind. Wer wundert sich dann noch über Abwanderung, Fachkräftemangel und Resignation im ländlichen Bereich?

In einem Offenen Brief an die Eltern der betroffenen Kitas fordert Schädel dazu auf, sich jetzt gemeinsam mit den Elternräten der Grundschule Käthe-Kollwitz, der Regionalschule Waren-West und des Hortzentrums Waren-West gegen diese Politik der Ausgrenzung und Benachteiligung ihrer Kinder zu positionieren und zu wehren.



Wir sind Müritzer

Das lokale Netzwerk an der Müritz

27,5 Millionen für Warens Schulen: Ist Waren dann pleite?

6. März 2019



Wir sind Müritzer
Das lokale Netzwerk an der Müritz



Der Wahlkampf in Waren wird offenbar von einem Thema dominiert: Die Zukunft der Warener Schullandschaft. Doch das war keine Absicht, beteuert Warens Bürgermeister Norbert Möller (SPD). „Das hat nichts mit der anstehenden Kommunalwahl zu tun. Ich würde niemals einen Wahlkampf auf den Schultern von Kindern und Jugendlichen austragen. Die Termine fallen einfach so“, sagte der Verwaltungschef, der für die Bildung in Waren in den kommenden Jahren insgesamt 27,5 Millionen Euro investieren möchte – 20 Millionen davon aus der Kasse der Stadt. Viel Geld, das Waren gar nicht hat, also teuer finanzieren muss. Und genau das ist auch ein großer Diskussionspunkt, denn so ohne weiteres werden Warens Stadtvertreter dieser Vorlage der Verwaltung nicht zustimmen.

Ein Schulcampus für rund 50 Millionen Euro auf dem Gelände der einstigen Fleischwirtschaft, wie er in den vergangenen Monaten mehrfach vorgeschlagen wurde, hat nach Aussage von Möller gar keine Chance. Der sei absolut nicht finanzierbar, so dass man dafür auch keine Fördermittel bekomme. Die Nachbarstadt Malchin habe sich von diesem Vorhaben bereits verabschiedet.

Fest steht dagegen, dass Waren dringend in die beiden Schulen in Waren-West investieren muss – aus Sicherheits- und Brandschutzgründen, aber auch, um die angestrebte Inklusion umsetzen zu können. Für die Sanierung seien um die 12 Millionen nötig – ohne Inklusion. Wir wollen beides verbinden und das kostet laut Gutachten eben 27,5 Millionen. Wir haben zudem die einmalige Chance, davon 7 Millionen Euro als Fördermittel zu erhalten“, so Norbert Möller. Allerdings gebe es das Geld nur, wenn die Stadtvertreter sich bis zum 11. April entscheiden. Machen sie es nicht, sieht's in Sachen Förderung alles andere als gut aus. „Ich will die Stadtvertreter aber nicht unter Druck setzen“, meint Möller, betont während einer Pressekonferenz den Termin 11. April aber immer wieder.

Das hat auch noch einen anderen Grund. Denn nur bis dahin darf in der Regionalen Schule West mit Übergangserlaubnis überhaupt unterrichtet werden, denn die Schule entspricht nicht den geltenden Brandschutzbestimmungen. Heißt, investiert werden muss dort dringend, ob mit oder ohne Inklusion.

Für die 27,5 Millionen Euro soll die Käthe-Kollwitz-Schule am Standort des heutigen Hortes komplett neu gebaut werden, was rund 13 Millionen Euro kostet, die Regionale Schule Waren West (Foto oben) soll für noch mal etwa 14 Millionen Euro saniert und erweitert werden.

Die 20,5 Millionen Euro, die von der Stadt alleine aufgebracht werden müssten, sollen komplett finanziert werden – und zwar über 40 Jahre. Probleme, dass deshalb keine weiteren Investitionen möglich sind, sieht Norbert Möller trotzdem nicht. Auch verneint er, dass sich die Stadt das nötige Geld durch die Erhöhung von Steuern und Gebühren von den Bürgern holt. „Das ist momentan nicht vorgesehen.“

„Wenn das durch geht, ist Waren über Jahre pleite, für andere Investitionen bleibt nichts mehr“, befürchtet unter anderem FDP-Mann Toralf Schnur. Auch andere Stadtvertreter äußerten sich bereits skeptisch, fühlen sich unter Druck gesetzt und werfen Möller Wahlkampf mit einem Thema vor, das man nicht zum Wahlkampf machen sollte. Auch gibt es immer wieder den Vorwurf, dass der Bürgermeister die Grundschule auf dem Papenberg in den vergangenen Jahren erheblich bevorzugt habe, weil er dort rund 20 Jahre Schulleiter gewesen sei. Aber auch das bestreitet Norbert Möller: „Ja, in die Grundschule ist mehr Geld geflossen, aber nicht erheblich mehr.“

Die nächsten Wochen dürften in der Warener Kommunalpolitik also spannend werden – nicht nur, was die Schulen angeht.

Müritz-Zeitung

Waren, Röbel, Malchow, Penzlin und die Region



Möller plant 27 Millionen für Schulen in Waren West

Von Ingmar Nehls

Wie soll der Schulstandort Waren entwickelt werden? Das ist seit Monaten ein Streitthema. Jetzt präsentiert Bürgermeister Norbert Möller einen Vorschlag, der eine echte Überraschung ist. Einige Stadtvertreter sind sprachlos, manche sogar entsetzt.

WAREN. Seit Monaten reden sich die Warener Stadtpolitiker, einige Schulleiterinnen und die Rathausmitarbeiter die Köpfe heiß, wenn es darum geht, wie und welche Schulen des Heilbads inklusionsgerecht umgebaut werden sollen. Jetzt hat Bürgermeister Norbert Möller (SPD) einen Vorschlag auf den Tisch gepackt, der für Verwunderung, teilweise sogar für Empörung und Kopfschütteln bei einigen Stadtvertretern sorgt.

Denn die Stadtvertretung soll den Bau einer neuen Grundschule mit integrierter Erweiterung des Hortzentrums am Standort Hans-Beimler-Straße beschließen. Kostenpunkt: etwa 13,2 Millionen Euro. Obendrauf kommt dann noch die Sanierung und Erweiterung der Regionalen Schule Waren-West mit Investitionskosten von etwa 14 Millionen

Euro. Macht zusammen also 27 Millionen Euro, von denen die Stadt selbst 20 Millionen bezahlen muss.

Das Land hat eine EFRE-Förderung in Höhe von drei Millionen Bufo für die Regionale Schule Waren West in Aussicht gestellt. Für die inklusionsbedingte Anpassung der Grundschule soll die Stadt etwa vier Millionen Euro auf Grundlage des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes bekommen.

Allerdings hat das Land nach Aussage der Stadtverwaltung eine letzte Frist für die Bereitstellung der Fördermittel gesetzt. Bis zum 11. April müsse die Gesamtfinanzierung der Investitionen in die Schulen politisch und finanziell bestätigt werden. Ansonsten werde das Land die Fördermittel anderen Projekten im Land zukommen lassen, heißt es in der Vorlage.

Millionen für die Bildung von Schülern, den Wareneren der Zukunft. Gut angelegtes Geld, könnte man argumentieren. Aber übersteigt der Eigenanteil von 20 Millionen Euro die Finanzkraft der Stadt? Rund zehn Millionen Euro hat Waren an liquiden Mitteln in der Kasse. Davon fließen aber noch zwei Millionen Euro in den barrierefreien Bahnhöftunnel, weitere 1,2 Millionen



Norbert Möller, Bürgermeister von Waren. FOTO: INGMAR NEHLS

Euro in die Revitalisierung des Bahnbetriebsgeländes und mindestens 1,2 Millionen Euro sind beim Ausbau der Steinsäle fällig.

Die Geldreserve, die über Jahre angespart und erwirtschaftet wurde, schmilzt schon jetzt dahin. Mit dem Vorschlag von Norbert Möller wären die liquiden Mittel sofort aufgebraucht und die Stadt müsste zudem einen Kredit aufnehmen. Das könnte dazu führen, dass Ausgaben im Bereich der sogenannten freiwilligen Leistungen wie Sport und Kultur vielleicht nicht mehr möglich sind. Auch die Anhebung der Grundsteuer könnte eine Folge sein.

Der Grundsatzbeschluss soll bereits beim nächsten Stadtentwicklungsausschuss am 5. März mit den Stadtver-

tretern diskutiert werden. Es dürfte eine heftige Debatte geben.

Denn das Echo fällt vernichtend aus. „Das ist Harakiri, der größte Wahlkampf-Gag der letzten 20 Jahre“, schimpft Toralf Schnur, Der FDP-Politiker kann gar nicht glauben, was Bürgermeister Norbert Möller präsentiert. Immer wieder hatte Norbert Möller mit Blick auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt betont, dass er gegen den Vorschlag der Fraktion FDP/MUG ist, die einen Schulcampus entwickeln wollen. Das war eine von mehreren Varianten, die vom Warener Büro „ign architekten + ingenieure“ im Auftrag der Stadt erstellt wurden. Die Kosten für den Campus mit zwei Schulen und neuer Sporthalle wurden auf etwa 50 Millionen Euro geschätzt. Allerdings stand dieser Vorschlag immer unter der Prämisse, dass nach Möglichkeit 90 Prozent der Kosten durch Fördermittel gedeckt werden und die alten Schulflächen für die Wohnbebauung genutzt werden, um Geld einzunehmen und etwas gegen das Wohnungsproblem zu unternehmen.

Bei dem Vorschlag, der jetzt auf dem Tisch liegt, wären bestimmte Probleme nicht gelöst. Auch die CDU zeigt sich kritisch angesichts des hohen Eigenanteils. „Ich vermisse Alternativangebote. Aber vielleicht gibt es die ja noch“, sagte der Fraktionsvorsitzende Ralf Spohr dem Nordkurier. In der kommenden Woche soll eine Pressekonferenz zu dem Thema stattfinden.

Ralf Spohr und auch Stadtpräsident René Drühl hätten sich gewünscht, dass der Bürgermeister vielleicht vorher mit den Ausschüssen ergebnisoffen diskutiert hätte, statt so einen weitreichenden Vorschlag vorher in den öffentlichen Raum zu werfen.



Ingmar Nehls meint:

Geht diese Rechnung auf?

In Windeseile machte Norbert Möllers Vorschlag unter den Stadtpolitikern die Runde. Die Sprachlosigkeit zeigt, dass Warens Bürgermeister ein Manöver hingelegt hat, dass man entweder als sehr kühn oder ziemlich leichtsinnig bezeichnen kann. Denn schaut man auf die bisherige Debatte zurück, dann

ist schon sehr viel Fantasie nötig, um sich vorzustellen, dass Warens Stadtvertreter 20 Millionen raushauen, um an sieben Millionen Euro Fördermittel ranzukommen. Für eine Mehrheit in der Stadtvertretung bräuchte Möller alle Stimmen von SPD/Grüne, Linkspartei und sogar der NPD, wenn sich das konservative Lager aus

CDU und FDP/MUG gegen den Vorschlag stellt. Vielleicht pokert Möller bewusst hoch und rechnet damit, am Ende der Diskussionen zumindest in der Nähe der 20 Millionen zu landen. Ob diese Rechnung aufgeht? Scheitert Möller so kurz vor der Kommunalwahl, könnte das Manöver zum politischen Harakiri werden.

Kontakt zum Autor
Inehls@nordkurier.de

Stadtpolitiker hält Schulcampus in Waren weiter für möglich

Von Andreas Segeth

Warens Bürgermeister Möller lehnt einen Schulcampus mit Blick auf die finanzielle Situation der Stadt ab. Doch der FDP-Politiker Toralf Schnur widerspricht - und sieht noch mehr Nutzen für das Heilbad.

WAREN. Kein Schulcampus für Waren? Toralf Schnur widerspricht vehement den Aussagen des Bürgermeisters Norbert Möller, die dieser bei der Vorstellung des Warener SPD-Wahlprogramms getätigt hatte. Laut Möller sei ein 50 Millionen teurer neuer Schulcampus in Waren West eine zu große finanzielle Belastung für die Stadt - das Heilbad laufe Gefahr, seine finanzielle Leistungsfähigkeit zu verlieren.

Die 50 Millionen könne Waren selbstverständlich nicht allein aufbringen, das sagt auch Schnur. Doch er



Toralf Schnur

FOTOMARCHIV: THORALF PLATH

macht darauf aufmerksam, dass ähnliche Projekte in Malchin und Anklam vom Land mit 90 Prozent Fördergeldern ausgestattet werden. Von solchen Bedingungen müsse man auch in Waren ausgehen. Damit bliebe ein Eigenanteil der Stadt von rund fünf Millionen Euro übrig. Das sollte zu stemmen sein, zeigte sich Schnur optimistisch. Zumal der Gewinn für das Wohngebiet Waren West unter dem Aspekt der

städtebaulichen Entwicklung immens wäre.

Zudem könne man die Flächen, wo die jetzigen Schulen stehen, verkaufen und die Einnahmen der Stadtkasse zuführen. Wenn auf den Arealen Wohnungen gebaut würden, könnte man damit gleich das große Problem fehlenden Wohnraums in Waren bekämpfen. Alles in allem eine gute Lösung, so Schnur.

Allerdings freue er sich über die Aussage Möllers, dass es „mit ihm keinen Schulcampus geben werde“. Andererseits halte der Bürgermeister „am Traumprojekt Aqua Regia Park fest“, so Schnur. Es sei selten, dass es so kurz vor der Kommunalwahl derart klare Positionen gebe, zwischen denen die Bürger sich entscheiden könnten. In Sachen Wahlkampf sei das zu begrüßen.

Kontakt zum Autor
asegeth@nordkurier.de

Diskussion mit der SPD über die Situation an den Schulen

WAREN. „Was ist los an unseren Schulen?“ – unter diesem Thema steht eine öffentliche Mitgliederversammlung der Warener SPD, zu der alle interessierten Bürger eingeladen sind. Das betont Michael Löffler, Ortsvorsitzender der SPD. Beginn der Veranstaltung ist am Donnerstag, 21. Februar, um 18.30 Uhr im Schmetterlingshaus, Dietrich-Bonhoeffer-Straße 6 in Waren West. Als Diskussionspartner stehen Bil-

dungs-Staatssekretär Steffen Freiberg und Dietmar Henkel, zuständiger Amtsleiter im Warener Rathaus zur Verfügung.

Die Schullandschaft befinde sich im Wandel, es gebe viele Herausforderungen zu bewältigen, heißt es in der Einladung. Neben dem Lehrermangel gelte es unter anderem, sich den Anforderungen der Digitalisierung zu stellen und die Inklusionsstrategie des Landes umzusetzen. **as**

Waren, Röbel, Malchow, Penzlin

Müritz-Zeitung

Dienstag, 19. Februar 2019, Seite 13

Müritz-Zeitung

Waren, Röbel, Malchow, Penzlin und die Region



Die Raumgröße in der Kollwitz-Grundschule entspricht nicht mehr den gesetzlichen Erfordernissen. Aber vor allem beim Brandschutz liegt einiges im Argen. Aufgrund der Anordnung der Klassenzimmer sind die Fluchtwege längst nicht mehr zeitgemäß. FOTO: ANDREAS SEGETH

Warener Schulkonzept soll bis April vorliegen

Von Andreas Segeth

Nicht nur die Warener Stadtpolitiker hatten sich mehr Erkenntnisse zu den nötigen Investitionen an den Warener Schulen erhofft. Und doch brachte ihr Besuch in der Kollwitz-Grundschule einige Erkenntnisse - allerdings eher bestürzende.

WAREN. Enttäuscht verließen einige interessierte Bürger schon kurz nach Beginn die Sitzung des Warener Stadtentwicklungsausschusses am Dienstagabend. Sie waren gekommen, um mehr über den aktuellen Stand der Investitionen an den Warener Schulen zu erfahren. Doch die Informationen waren dünn und nach wenigen Minuten vorgetragen. Warens Bauamtsleiter Ingo Dann verkündete nur, dass die Verwaltung momentan eine entsprechende Präsentation erarbeite. Diese werde voraussichtlich am 10. April in der Stadtvertre-

tung vorgestellt. Dem Ergebnis wolle er nicht vorgreifen, sagte Ingo Dann.

„Da haben wir uns mehr erhofft“, sagte auch der Ausschussvorsitzende Ralf Schütze (SPD). „Jetzt sind wir so schlau als wie zuvor“, meinte er in Anlehnung an Goethes Faust. Erhellender sei für ihn allerdings vorab die Begehung der Grundschule „Käthe Kollwitz“ in Waren West gewesen, wo sich die Ausschussmitglieder am Dienstagabend versammelt hatten.

Schulleiterin Marion Schuldt habe dabei die baulichen Probleme der Schule beschrieben und auf die Vorgaben des Schulgesetzes verwiesen: So schreibe das Gesetz eine Klassenraumgröße von 75 Quadratmetern vor - in dem Bau aus DDR-Zeiten sei allerdings eine Raumgröße von 48 Quadratmetern Standard. Woanders sei das schon gegeben - beispielsweise in der Grundschule Papenberg nach den dortigen Umbau-

arbeiten. Zudem seien die Fluchtwege in der Kollwitz-Schule ein großes Thema. So sei beispielsweise gesetzlich verankert, dass jeder Klassenraum zwei separate Fluchtwege haben müsse. In der Grundschule seien aber die Klassenräume direkt aneinandergebaut, sodass sich auf der einen Seite das Treppenhaus, auf der anderen Seite der nächste Klassenraum befinde. Das sei im Sinne der Brandschutzvorschriften eigentlich nicht mehr gestattet und nur noch über Ausnahmegenehmigungen möglich.

Der Ausschussvorsitzende sieht die Stadt in der Pflicht Wenn man aber mit Umbaumaßnahmen beginne, verliere man diesen Bestandschutz, sagte Ralf Schütze. Ein Dilemma. „Eigentlich kann man nur noch sagen: abreißen und neu bauen“, meinte er. Das Thema sei so komplex, dass die Stadtvertreter vor ihrer Entschei-

dung, was und wo in der Warener Schullandschaft investiert werden soll, unbedingt die Einschätzung des Rathauses und des landeseigenen Betriebes für Bau und Liegenschaften (BBL) brauche. Daraus erhoffe man sich auch eine Übersicht der zu erwartenden Kosten und vor allem, wer was bezahlen könnte.

Alle Baumaßnahmen, die mit der Inklusion, also dem gemeinsamen Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen, zusammenhängen, würden vom Land getragen. Für alle anderen Investitionen müsse die Stadt als Schulträgerin selbst aufkommen. Der Ausschussvorsitzende Ralf Schütze sieht die Stadt hier in der Pflicht. „Da können wir nicht einfach sagen, wir wollen unsere liquiden Mittel nicht aufbrauchen.“

Kontakt zum Autor
a.segeth@nordkurier.de